Lodzer Zeitung.

№ 123 | Dienstag, 16. (28.) Mai 1895. | 32. Jahrgang.

Redaction Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauer-Straße Nro. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Główna-Straße, in Warschau durch die Redtion des Eppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Dzielna-Straße Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Straße Nro. 8. Ausgabe tägh mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher prämmerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Nonpareilzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonparailzeile angenommen.

Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Inland.

St. Petersburg.

— Der Propst Johann von Kronstadt hat eine erhebliche Summe zum Besten der Aussätzigen Kamtschatkas dargebracht. Das Geld ist der Gemahlin des Gouverneurs des Seegebiets Unterberger übersandt worden.

— Wie der Professor Kaigorodow berichtet, ist am 15. (27.) April auf der Linie der Warschauer Bahn, zwischen den Stationen Pondery und Shogowo im Gouv. Pskow eine ganz ungewöhnliche Massenwanderung von Laubfröschen beobachtet worden. Sie zogen zu Tausenden in südlicher Richtung über den Eisenbahndamm und erfüllten die Luft mit ihren Quack-Tönen. Ein Zug mußte gerade den Weg der grünen Uebersiedler kreuzen und hat Tausende von ihnen unter seinen Rädern vernichtet.

Odessa. Bei der Odessaer Agentur der „Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Renten und Capitalien" wurde am 12. März 1893, wie der „Odessk. List." schreibt, ein gewisser Ch. J. Spiwakow versichert, welcher 11 Tage nach der Versicherung an der Schwindsucht starb. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde, während er mit dem Tode kämpfte, ein anderer, junger, kräftiger Bursche unter Spiwakows Namen vorgestellt und infolge dessen die Versicherung unbeanstandet angenommen. Den Betrug hatte eine ganze Bande mit dem Subagenten der Gesellschaft Rapoport in Verbindung ausgeführt. Am 12. März 1893 war die Versicherung abgeschlossen und am 23. März starb schon der wirkliche Spiwakow. Um allen Verdacht abzulenken, wurde noch am 12. August die nächste halbjährige Versicherungsprämie mit 103 Rubeln eingezahlt und dann warteten die Herren zwei Jahre, worauf von den „Erben Spiwakow's" in der St. Petersburger Hauptverwaltung die unverzügliche Auszahlung der Versicherungssumme beantragt wurde. Durch die von der Verwaltung in Odessa eingezogenen Nachrichten wurde der Betrug entdeckt und wird sich das Ende desselben vor Gericht abspielen. Der Subagent Rapaport ist arretirt.

Witebsk. Ein Apparat zum Schutz von Menschen und Thieren gegen das Ueberfahren durch die Eisenbahn wurde in Witebsk kürzlich probirt. Der Apparat wird vorn an der Locomotive angebracht, fängt den Menschen oder das Thier während des Fahrens auf und trägt ihn wie in einer Wiege bis zum nächsten Haltepunkt. Als Versuchsobject wurde ein Fohlen mit verbundenen Augen und gefesselten Füßen zwischen die Schienen gestellt und obgleich der Zug mit einer Geschwindigkeit von 70 Werst in der Stunde fuhr, wohlbehalten zur Station gebracht. Der Apparat ist von einem gewissen A. Gerschewitsch erfunden.

Rostow am Don. Der Chef des hiesigen Transport-Comptoirs „Nadeshda", Herr Stiefregen, wie ihn der „Priaf. Krai" nennt, ist dieser Tage das Opfer einer Spitzbüberei geworden, die auch anderwärts in Scene gesetzt werden könnte. Genannter Herr erhielt aus dem Odessaer Comptoir der „Nadeshda" ein Telegramm mit dem Anfrage, einem Herrn Ch., welcher am folgenden Tage in dem Rostower Comptoir erscheinen würde, 1000 Rbl. auszahlen. Zur angegebenen Zeit meldete sich in der That bei Herrn Stiefregen ein junger Mann, der sich Ch. nannte, sich auf die telegraphische Anweisung berief und anstandslos 1000 Rbl. ausgezahlt erhielt. Erst nachdem der Mann sich entfernt hatte, bemerkte ein Angestellter des Comptoirs, daß ihm dieser Herr Ch. verdächtig erscheine. Der Chef, dem dadurch auch Zweifel aufgestiegen, sandte sofort in's Telegraphenbureau, um die Richtigkeit des Telegramms feststellen zu lassen. Die Auskunft jedoch lautete, daß ein solches Telegramm in Rostow am Don überhaupt nicht eingetroffen sei. Weitere Ermittelungen ergaben, daß das Telegramm auf einem Blanket des Telegraphenbureaus von dem Schwindler selbst fabricirt und durch einen als Telegraphenboten verkleideten Helfershelfer dem Comptoir „Nadeshda" zugestellt worden war.

Andishan. Zwischen zwei Officieren fand hier auf Ausspruch des Ehrengerichts ein Duell statt, bei dem einer der Gegner an der Hand und an der rechten Seite verwundet wurde. Die Bedingungen waren Armeerevolver und 40 Schritte Distanz.

Finnland. Der finnländische Senat hat, dem „Rev. Beob." zufolge, beschlossen, um den Erlaß einer Verordnung, betreffend die Bedingungen, unter welchen es den Juden gestattet werden sollte, sich in Finnland aufzuhalten, nachzusuchen. Der projectirten Verordnung zufolge würden die hier wohnenden Juden u. A. das Recht erhalten, Handel ungefähr in derselben Ausdehnung zu treiben, wie andere im Lande wohnende Ausländer.

Aus der russischen Presse.

— Auf die von den „Mosk. Wjed." kürzlich erhobenen Klagen, die Montanindustrie unseres Südens gehe allmälig in die Hände von Ausländern über, erwidert der „Kijewljanin":

„Wenn Russen keine Unternehmungslust und keine Kapitalien besitzen, so muß der Zufluß ausländischer Kapitalien nur als erwünscht angesehen werden. Diese Kapitalien werden für Rußland und mit russischen Arbeitskräften arbeiten; mit der Zeit aber, wenn unsere Kapitalien gewachsen und wohlfeiler sein werden, wird die russischen Kapitalisten nichts verhindern, die Actien der ausländischen Gesellschaften aufzukaufen. Abgesehen davon — wenn diese Gesellschaften von russischen Kapitalisten gegründet wären — würden wohl dadurch die Ausländer verhindert sein, Actien dieser Gesellschaften zu kaufen, wie sie gegenwärtig Privatgruben und Hüttenwerke erwerben. Die Concession zum Bau von Eisenbahnen erhielten russische Actiengesellschaften, Eigenthümer der Bahnen aber wurden englische, französische, deutsche und holländische Kapitalisten. Bei den bei uns bestehenden Schwierigkeiten, Kapitalien aufzutreiben, und der geringen Unternehmungslust, kann man den Zufluß ausländischer Kapitalien als erwünscht ansehen, wenn sich daraus für Rußland vortheilhafte Resultate ergeben, d. h. wenn dadurch die Concurrenz gesteigert, die Industrie entwickelt, die Productionskosten vermindert und eine Herabsetzung des Preises für Steinkohlen, Eisen, Salz 2c. herbeigeführt wird. Als Garantie für den Eintritt solcher Resultate muß die rechtzeitige Herabsetzung der Schutzzolltarife angesehen werden, denn andernfalls räumen wir selbst dem ausländischen Kapital einen auf Kosten des russischen Consumenten erfolgenden zu großen Gewinn ein. Ferner muß die

Regierung, bei der gegenwärtigen Entwickelung industrieller Syndicate, alle von ihr abhängigen Maßregeln ergreifen, um zu verhindern, daß die ausländischen Gesellschaften unter einander und mit russischen Compagnien Syndicate abschließen, denn dadurch würden die ausländischen Kapitalisten, unter dem Schutze hoher Tarife, im engeren Verbande mit den russischen Compagnien nicht die legalen Früchte ihrer Arbeit, sondern die eines verwerflichen Monopols einernten. Das wäre in der That in jeder Beziehung ein ernstlicher Uebelstand, dem auf jede Weise vorgebeugt werden muß." —

* * *

— Der „Swet" giebt wieder einmal seiner Mißstimmung über das arglistige Albion Ausdruck und prophezeit den baldigen Niedergang seiner Macht.

„Die England unterworfenen Völkerstämme murren im Stillen, sind unzufrieden, harren auf eine Wendung zum Besseren und bereiten sich zur Rache vor, die für England eine furchtbare sein wird!"

Das gen. Blatt weist darauf auf die Schwäche Englands mit seinen in allen Welttheilen zerstreuten Besitzungen und die Unzufriedenheit der indigenen Bevölkerung hin, die selbst zahlreiche englische Truppen nicht pacificiren könnten. „Die Schwäche Englands beruht hauptsächlich auf der Nachbarschaft Rußlands, der Festigkeit und kolossalen Masse der Bevölkerung Rußlands, die durch ungehinderten Verkehr von einem Ocean und Meere bis zum andern in ununterbrochener Continuität steht."

* * *

— Im „Russkij Archiv" wird in einem „Der Kaiserliche Titel und die Krönung" überschriebenen kurzen Artikel darüber geklagt, daß das Verständniß des Sinnes des Wortes immer mehr abhanden komme und daß das Wort anstatt als Synonym des Verstandes zu dienen, etwas Farblosem und Leerem gleichbedeutend werde.

Die ganze Geschichte des Sammelns der russischen Lande müsse beim Lesen des Kaiserlichen Titels an unserem Auge vorüberziehen — was aber de facto nicht geschehe . . .

„Den Kaiserlichen Titel auf klare und anschauliche Weise wiedergeben, würde das nicht bedeuten, im Verstande und im Herzen des Volkes das Verständniß dessen erneuern, woran das russische Volk unermüdlich gearbeitet hat und bis jetzt arbeitet, in letzterer das russische Land und den Kaiserlichen Titel durch eine neue Zugabe bereichernd? Doch wie kann das geschehen? Es scheint uns, daß die günstigste Gelegenheit hierzu — die nahe Kaiserkrönung ist. Es müßten die Chargen des Allerhöchsten Hofes in feierlichem Zuge die Gebiete darstellen, welche im Kaiserlichen Titel enthalten sind. Wir verhehlen uns nicht die zu erwartenden Schwierigkeiten bei der Auswahl der Costüme; sie werden hauptsächlich deshalb groß sein, weil das historische Element mit dem ethnographischen vereint werden müßte. Doch was kann dafür des russischen Kaisers Größe namentlich den Ausländern gegenüber besser ausdrücken, als dieses lebende Bild der Russischen Geschichte, ein von der historischen Macht unseres Vaterlandes zeugendes Bild? Die Schwierigkeiten werden groß sein, weil die Sache eine ganz neue ist; doch sind sie es werth, überwunden zu werden. Omnia praeclaria quam difficilia, tam rara sunt!"

Politische Uebersicht.

— Der **Schluß des deutschen Reichstages** ist erfolgt.

Welche Fülle schwerwiegender Gesetzentwürfe wurde ihm vorgelegt — schreibt ein Berliner Blatt — und wie lang ist nunmehr der Restezettel. Die Justiznovelle, die Gewerbegesetznovelle, das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und eine Reihe anderer Vorlagen haben manchen langen Wintertag in den Commissionen in Anspruch genommen, aber alle Arbeit ist verloren, der Sessionsschluß senkt sie in das Aktengrab. Dieser Mißerfolg kommt nicht überraschend; bald nach der Eröffnung der Session ist auf die Ueberlastung derselben hingewiesen und an das Sprichwort erinnert worden: Qui trop embrasse, mal étreint. (Wer zu viel unternimmt, schneidet schlecht ab.) Die Umsturzvorlage mußte unter allen Umständen viel Zeit in Anspruch nehmen, auch wenn sie nicht in der Commission auf einen ganz anderen Karren geladen worden wäre. Als aber dies geschehen war, als massenhafte Proteste aus dem Lande hervorgingen und der eine Gegenstand bei den Abgeordneten wie bei ihren Wählern das ganze Interesse absorbirte, da hatte Jeder die Empfindung, daß nach der Erledigung der einen Arbeit viele weitere von Bedeutung nicht mehr möglich sein würden.

Die Vertreter der Landwirthschaft hatten mittlerweile ihre Forderungen wieder mit großem Nachdruck geltend gemacht und an den Grafen Posadowsky einen kräftigen Fürsprecher der ihm ausführbar erscheinenden Wünsche gefunden. Auch der eiserne Bestand des Programms, insbesondere der Bimetallismus, ist zwar nicht ermuthigt, aber doch mit vieler Rücksicht behandelt worden. Eine Branntweinsteuernovelle und ein Nothgesetz zur Zuckersteuer wurden von der Regierung ausgearbeitet und sind von den conservativen Fractionen als eine Abschlagszahlung auf die berechtigten Ansprüche der Landwirthschaft gebilligt, auch durch die Mehrheit angenommen worden. Dagegen ist das Margarinegesetz stecken geblieben. Die Reichsfinanzreform ist von der Regierung in der abgelaufenen Session nicht so feurig vertreten worden wie in der vorangegangenen. Theils war das Vertrauen auf den Erfolg erschüttert, weil die Einnahmen des Reiches sich gehoben hatten, theils war die Vorlage in volle Abhängigkeit von der Tabaksteuervorlage gerathen, so daß sie fallen mußte, wenn jene zu Grabe ging. Und die Tabaksteuer hatte von der nicht großen Zahl ihrer Freunde einen Theil abfallen gesehen. Als sie abgelehnt war, ist von der Reichsfinanzreform nicht mehr die Rede gewesen.

Die Börsenreform ist vom Bundesrath etwas zu lange bearbeitet worden, als daß sie hätte verabschiedet werden können; freilich ist auch geraume Zeit mit der Vernehmung von Sachverständigen, welche durchaus geboten war, aufgegangen. Der Bundesrath hat das Depotgesetz, als Annex zur Börsenreform behandelt, und so bleibt auch dieses, welchem einige Dringlichkeit nicht abzusprechen ist, der Session im nächsten Winter vorbehalten. Abänderungen, sowohl der Unfallversicherung wie der Alters- und Invaliditätsversicherung, von welchen schon seit ein paar Jahren die Rede ist, sind nicht zur Vorlage gelangt, würden auch in dieser Session der Ueberbürdung, der großen Anläufe ohne Ergebniß, nicht vom Fleck gekommen sein.

Möge der abgelaufenen Umsturz-Session die nächste als fruchtbare Aufbau-Session sich gegenüberstellen!

— Der so heftig in der Presse angegriffene Chefredacteur der „Kreuzzeitung", **Freiherr von Hammerstein**, theilte in der Reichstagssitzung dieser Tage mit, daß er gegen die Frankfurter „Kleine Presse" Klage angestrengt habe.

— **Ueber den Wechsel im österreichisch-ungarischen Ministerium des Auswärtigen** schreibt der Pariser Figaro:

„Wenn man die Wiener Officiösen hört, wird die Ernennung des Grafen Goluchowski zum Minister der Auswärtigen Angelegenheiten keine Veränderung in der österreichischen Politik hervorrufen. Wenn man den Berliner Officiösen glauben darf, sind die Beziehungen der beiden Reiche zu einander niemals so gut gewesen, wie sie in Zukunft sein werden. Die Leute, welche diese Gerüchte in der besten Absicht in Umlauf setzen, werden es mir nicht verübeln, wenn ich behaupte, daß die Situation nicht ganz genau so ist, wie man sie uns darstellt. Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Philipp Eulenburg, ist zu seinem kaiserlichen Gebieter berufen worden, der augenblicklich beim Grafen Dohna zur Jagd ist, und diese Reise kann nur mit der am Ballhaus-Platz vorgegangenen Personalveränderung zusammenhängen.

Obgleich man officiell und öffentlich in Berlin den größten Gleichmuth, ja sogar eine gewisse Befriedigung zur Schau trägt, so scheint doch in den höchsten politischen und Regierungskreisen des deutschen Reiches diese Stimmung nicht zu herrschen. Schon seit längerer Zeit schenkt man hier gewissen Strömungen der österreichisch-ungarischen Politik eine mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit. Man weiß schon seit längerer Zeit, was man von den Tendenzen der Partei zu halten hat, der Graf Goluchowski angehört und was von den Prinzen zu erwarten ist, die dazu berufen sind, eines Tages die Geschicke Oesterreichs zu lenken.

Obgleich man officiell und öffentlich in Wien die größte Liebe für das deutsche Bündniß an den Tag legt, so verhält es sich in Wahrheit ganz anders. Graf Goluchowski ist vermöge seines polnischen Ursprungs doch nicht weniger der slavischen Seite zugeneigt als der deutschen; und über ein Weilchen werden die Thatsachen bestätigen, was wir heute sagen. Und wenn es vollständig lächerlich wäre, von einem Bruch des österreichisch-deutschen Bündnisses zu sprechen, so könnte doch in aller Vorsicht von einer Veränderung in den Anschauungen der Politik mehr als einer Großmacht die Rede sein.

Es sind zur Zeit verschiedene Fragen zu regeln, die sämmtlich nur mit der Zustimmung aller Mächte zu ordnen sind: die chinesisch japanische Frage, die armenische Frage, die viel wichtiger ist, als Viele denken, die egyptische Frage, mit der man trotz England sich wohl beschäftigen muß. Glaubt man vielleicht, daß diese Fragen, deren Regelung nach dem heutigen Stande der europäischen Politik erfolgen muß, keine Veränderungen in den vor zwanzig Jahren gefundenen diplomatischen Combinationen mit sich bringen werden?"

— Es versteht sich, daß man in Konstantinopel der **Intervention Rußlands, Englands und Frankreichs in der armenischen Frage** die gute Seite abzugewinnen sucht. So schreibt ein Konstantinopoler Brief der „Pol. Korr.":

„Wer den bisher bekannten Inhalt der Reformvorschläge der Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands für die Verwaltung der von Armeniern bewohnten Provinzen unbefangen prüft, wird einräumen müssen, daß sich dieselben in einem verhältnißmäßig engen Rahmen bewegen. Es wird in der Hauptsache nichts anderes verlangt, als daß die in der Türkei bestehenden Gesetze in vollem Umfange und ihrem Geiste nach durchgeführt, daß die notorischen Uebelstände der Provinzial-Verwaltung beseitigt und daß für die Sicherheit der Bevölkerung in den erwähnten Provinzen ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens wirksamere Vorkehrungen als bisher getroffen werden. Es ist denn auch zu erwarten, daß die Pforte gegen diese Wünsche, deren Erfüllung in ihrem eigensten Interesse liegt, keinen ernsten Einwand erheben werde. Allerdings muß man sich darauf gefaßt machen, daß speziell bezüglich derjenigen Punkte, welche die Gewährung gewisser Garantien für die Besetzung der Vali-Posten durch würdige und geeignete Persönlichkeeten, ferner die Feststellung der Dauer ihrer Amtsthätigkeit und die Ueberwachung der Durchführung der Reformen durch eine ständige Kommission und einen kaiserlichen Oberkommissar betreffen, auf türkischer Seite manchen Widerspruch erhoben werden dürfte. Nichtsdestoweniger darf aber auch in dieser Richtung auf eine Verständigung gehofft werden, da man sich wohl an entscheidender türkischer Stelle der Erkenntniß nicht verschließen wird, daß die Einsetzung einer Kontrolbehörde, die aus türkischen Funktionären bestehen soll, in keiner Weise eine Verletzung der Autorität der Pforte bedeute, und daß eine derartige Ueberwachung der Durchführung der Reformen, wenn man dieselben ernstlich anstrebt, unter den bestehenden Verhältnissen als unerläßlich erscheine. Was das Verlangen von Garantien für die Berufung geeigneter Valis und die Festsetzung der Dauer ihrer Amtsthätigkeit betrifft, kann kein Kenner der türkischen Zustände über die Berechtigung dieser Forderungen im Zweifel sein. Man darf es füglich als eine Hauptquelle aller Uebelstände der türkischen Verwaltung bezeichnen, daß bei der Auswahl der genannten Funktionäre nicht mit jener Sorgfalt und nach jenen rein sachlichen Erwägungen vorgegangen wird, die durch die hohe Wichtigkeit dieser Stellungen bedingt werden. Wenn somit in der Verwaltung der von Armeniern bewohnten Provinzen Wandel geschaffen werden soll, kann wohl auf Garantien für die Beobachtung eines korrekten Vorgehens bei der Besetzung der höchsten administrativen Stellen nicht verzichtet werden. Die vorgeschlagene Verwendung von Christen auf den Posten von Adjoints der Valis und die Heranziehung des christlichen Elements zur Landesgendarmerie würde keine Neuerung bilden. Sind doch christliche Unterthanen der Pforte seit langer Zeit bis zu den höchsten Vertrauensstellungen in Verwendung und in verschiedenen Departements der Centralregierung, sowie in einzelnen Theilen der Provinzverwaltung bilden sie einen sehr beträchtlichen Prozentsatz des Beamtenstandes. Auch die Einreihung von Christen in die Gendarmerie ist nicht nur auf Kreta und Samos, die eigene Verfassungen haben, sondern auch auf verschiedenen anderen Inseln des türkischen Archipels durchgeführt.

Der Werchneudinskische Jahrmarkt im Jahre 1895.

Nach dem 10. Januar, je nachdem wenn der Baikalsee und Angarafluß zufriert, beleben sich die nach Werchneudinsk führenden Straßen mit den aus dem Westen, aus Irkutsk, Tomsk und sogar aus Moskau zum Jahrmarkte geführten Waaren, die ca. 70 Prozent der auf den Markt kommenden ausmachen; den anderen Theil der

---

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman

von

Hildegard von Gabain.

16] (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Angezogen von der weit über die Jahre hinausgehenden, verständigen Sprache des einsamen Knaben, strich mein theurer Wohlthäter zärtlich über mein vor Eifer erglühtes Gesicht und unterbrach meinen Redestrom:

„Beruhige Dich, Sudo, Du sollst nicht mehr der Namenlose heißen, sollst meinen Namen tragen und in diesem Hause eine Heimstätte gefunden haben. Ich hatte einst einen lieben Knaben und verlor ihn, als er sieben Jahre zählte, bald darauf folgte dem Kinde die Mutter. Ebenso einsam wie Du bin ich auch und weiß, was Leiden, was Entsagen heißt." Alsbald nahm er mich bei der Hand, führte mich in ein kleines Nebenkabinet.

„Hier," sprach er, „diese schöne Geige schenke ich Dir, laß sie einen Ersatz für die zerbrochene sein; werde ein Künstler, wenn Du die Kraft in Dir fühlst."

„Ach, Baronesse, was mein im Unglück früh gereiftes Herz in dem Augenblick empfand, kann ich nimmer aussprechen! Die liebe Geige an das laut pochende Herz drückend, ergriff die kaum gesunde Hand den Bogen und ich spielte, spielte ohne Aufhören. Es war eine stille, melancholische Weise, der Dank einer verlornen und wieder geretteten Kinderseele bis der gütige Geber mich in seiner sanften, milden Art unterbrach:

„Nun, laß es für heute genug sein, Sudo, in acht Tagen beginnen die Stunden, ich hoffe mich nicht in Dir und Deinem Talent getäuscht zu haben!"

Wenngleich ein heißes Sehnen nach Aufklärung meiner Geburt mich wie ein dunkler Schatten verfolgte und mich nimmer loslassen wird, so verlebte ich trotz alledem schöne Jahre des Glückes, befriedigt durch meine Studien, in dem Hause meines treuen, edeldenkenden Pflegevaters und wurde tief betrübt durch seinen nur zu frühen Tod." —

Voll inniger Theilnahme hatte Else seinen Worten gelauscht. Nun stand sie auf, hob den feuchten Blick zu ihm empor und sagte tief bewegt:

„Das ist ein rauher Weg, den Sie wandeln mußten, armer Freund, Gott hat's aber wohl gemacht und eine Genie Ihnen zu eigen gegeben, das über so manchen Schmerz, so manche Enttäuschung forthelfen wird; sehen Sie voll Gottvertrauen in die Zukunft, das Leben schließt so manche Freude ein, wir müssen nur verstehen, sie zu finden. Leben Sie für heute wohl," fügte sie hastig hinzu, einen Blick in den Garten werfend, „den Damen könnte ihr langes Fortbleiben auffallen. Seien Sie versichert, daß ich in wahrer Freundschaft Ihrer gedenken und mich des Vertrauens, das Sie rückhaltlos mir geschenkt, würdig zeigen werde."

Boskowsky, noch erregt von den qualvollen Erinnerungen seiner Jugendjahre, zog die kleine, ihm so herzlich gebotene Hand an die Lippen und noch ehe er ein Wort der Erwiderung gefunden, hatte Else ihn verlassen. Der Zurückbleibende griff mit der Hand an die schmerzende Schläfe:

„Sie ist ein edles, hochherziges Mädchen," murmelte er, „wem sollte sie nicht Sympathie und Zuneigung einflößen? Ja, wohl, sie hat recht, die Sprache der Freundschaft nur allein findet auch in meinem Herzen einen wahren, lauten Wiederhall und erst durch ihre sanfte Zurechtweisung bin ich zum Bewußtsein gekommen, daß sie nicht das Ideal meines Herzens ist; oh nein, nein," rief Boskowsky, auf die Plattform der Treppe tretend und den langen, breiten Raum unruhig durchschreitend, „das holde Mädchen mit den unschuldsvollen Blick, das mir im Traum erschien, als ich Armer, Verlassener auf der Haide unter den wüsten Gesellen lag, nur allein ruht in meinem Herzen. Mit goldener, unauslöschlicher Schrift hat das Phantasiegebilde sich dort hineingeschrieben; widerstandslos muß ich ihm nachjagen, mein Herz wird einsam bleiben, und verbluten in bangem Sehnen."

Niemand hatte Haldenbruch gesehen, der abseits auf einem mit dunklen Edeltannen beflanzten Hügel an einen dicken Stamm gelehnt, das herzliche tête-à-tête mit angesehen. Wiewohl die Worte ihm entgangen, hatten doch die erregten Mienen, der lange Händedruck den starken Mann erschüttert und ihm die Gewißheit gegeben, daß es sich um eine intime Aussprache handele. Seine Stirn verfinsterte sich mehr und mehr wie zerschmettert von den qualvollen Eindrücken, wankte er mit dem Schmerzensruf: „Ach, ich Thor konnte einen Augenblick von Glück und Liebe träumen!" von dannen.

Unterdessen saß Else an ihrem kunstvoll geschnitzten Schreibtisch und ließ die Feder über das Papier gleiten.

„Arme Therese," sprach sie, nachdem der Brief vollendet, „Dein Verlangen nach mir wird noch lange nicht gestillt werden. Indeß habe ich ihr nur Gutes berichtet, um das brave Herz nicht noch mehr zu belasten. Schreibt die gute Seele ja selbst, daß sie fast vor Sehnsucht nach ihrem Liebling stürbe. Ja, ja, ich kann es mir lebhaft vorstellen, wie sie jeden Pfennig zurücklegt, um mir später damit zu helfen. Das darf jedoch nicht sein, auf geeignete Weise habe ich ihr Vorstellungen gemacht, daß sie sich pflegen müsse, um sich für mich zu erhalten, die kleine List wirkt ohne Frage."

Mit einem befriedigten Lächeln auf den Lippen, steckte Else den Brief in die Tasche, um ihn den Diener zur Beförderung zu übergeben und begab sich in den Eßsaal, um an dem Abendessen theil zu nehmen, das heute ausnahmsweise — der vielen im großartigsten Stil ausgeführten Vorbereitungen zu des Grafen Geburtstag wegen — ohne Gäste eingenommen wurde, selbst Boskowsky hatte es vorgezogen, für die Einladung zu danken.

Sehr wortkarg, mit tiefen Falten auf der Stirn, arbeitete der Graf mit Messer und Gabel herum, als mache es ihm ganz besondere Mühe die Rebhuhnpastete zu zertheilen, wogegen Else, die naive Plauderei ihres Zöglings im Flüsterton beantwortend, mit Verwunderung Haldenbruchs Abwesenheit bemerkte; wie als Antwort auf ihre geheimsten Gedanken, rief Wanda etwas pikiert über den Tisch herüber:

„Wo in aller Welt bleibt Hugo? Es sieht seiner sonstigen Pünktlichkeit garnicht ähnlich, uns warten zu lassen. Friedrich, haben Sie etwa unterlassen, dem gnädigen Herrn den Beginn der Abendtafel zu melden?" wandte sie sich gegen den servirenden Lakaien.

„Er ist in seinem Zimmer," schnitt der Graf verdrießlich dem Untergebenen die Antwort ab, „eifrig mit Packen beschäftigt. Einige Anordnungen, das morgige Feuerwerk und Fridas Empfang betreffend, zu deren Uebernahme er sich freundlich erboten hatte, führten mich zu ihm, da sah ich denn die ganze Bescheerung; alles liegt wie Kraut und Rüben durcheinander, als triebe ein böser Geist sein Wesen in der sonst so eigen gehaltenen Junggesellenklause, er selbst scheint sich in der tollsten Stimmung zu befinden. Als ich mir den Scherz erlaubte zu fragen, ob es nach Amerika ginge, knurrte er mich an und erst nach vielem Debattiren gab er verständige Auskunft. Ihr habt wohl wieder einmal Streit gehabt?"

„Wo denkst Du hin," erwiderte Wanda lachend, „wir lebten den ganzen Sommer wie im Paradiese. Wer weiß, was ihm im Kopfe steckt; überdies war die Reise schon lange projektirt, es knüpfte sich damals allerdings eine lächerliche,

Waare stellt der Kjachta-Sseleganskische Trakt. Auf dem ersten Wege gelangen Manufactur-, Galanterie- und Juwelierwaaren, sowie Fische, Fleisch, Lichte und Honig, auf dem zweiten Thee, Leder, Schaffelle sowie die Fabrikate der örtlichen Industrie auf den Werchneudinskischen, den größten östlichen Jahrmarkt. Das größte Contingent der auf dem Markte Handelnden stellen die Irkutskischen Kaufleute, die zugleich Vertreter der Moskauer und anderer Firmen sind. Die Käufer sind größtentheils die Händler des Transbaikalschen Gebietes, nach ihnen die Amurischen und Irkutsker Kaufleute, welch letztere hauptsächlich Pelzwerk, Fett und Leder kaufen. Der diesjährige Jahrmarkt wurde am 18. Januar eröffnet und dauerte bis zum 2. Februar und war in seinen Resultaten einer der besten letztjährigen. Leder und Galanteriewaaren wurden mehr gefragt als auf dem Markte waren. Genau den Umsatz zu beziffern ist nicht möglich, da viele der Kaufleute, aus Furcht vor einer zu erwartenden Jahrmarktssteuer, ihre Umsätze verheimlichten; soviel sich aus ziemlich unterrichteten Privatnachrichten feststellen läßt, betrug der Umsatz 2,367,000 Rbl. Hiervon entfallen 1,286,000 Rubel auf Manufacturwaaren, 148,000 Rbl. auf Leder- und Filzschuhwerk, 127,000 Rbl. auf frische und getrocknete Früchte, 76,000 Rubel auf Nadel-, Eisen-, Droguen- und Parfümeriewaaren, 54,400 Rbl. auf Getreide, 49,6000 Rbl. auf Galanteriewaaren, 48,500 Rbl. auf Korallen-, Bernstein- und Juwelierwaaren, 38,700 Rbl. auf Porzellan-, Fayence- und Glaswaaren, 47,500 Rbl. auf Thee, 36,000 Rbl. auf Zucker, 51,200 Rbl. auf Fette, 27,200 Rbl. auf Eisen und Metallwaaren, 31,000 Rbl auf örtliche Fische, 26,000 Rbl. auf Pferde, 25,200 Rbl. auf Fleisch, 51,000 auf Leder, 18,100 Rbl. auf Sprit und Weine u. s. w.

Zum Schlusse geben wir eine Tabelle der in den letzten zehn Jahren angeführten und verkauften Waaren auf dem Werchneudinskischen Jahrmarkte:

	Angeführt.	Verkauft.
Im Jahre 1885 für	2,531,231 Rbl.	2,051,000 Rbl.
„ 1886 „	1,980,880 „	1,677,560 „
„ 1887 „	2,466,600 „	1,603,935 „
„ 1888 „	2,378,240 „	1,835,016 „
„ 1889 „	1,502,850 „	1,068,750 „
„ 1890 „	1,414,960 „	916,875 „
„ 1691 „	1,165,850 „	695,400 „
„ 1892 „	1,087,300 „	771,760 „
„ 1893 „	1,713 430 „	1,154,000 „
„ 1894 „	1,454,658 „	1,022,775 „

Der Kampf der Spekulation gegen den Volksreichthum.

II.

Der in der ganzen Welt bemerkbare Preisdruck läßt sich seit Mitte der siebziger Jahre beobachten. Der Grund desselben lag in der Einführung der Goldwährung für Deutschland. Die Geschichte der Währungsfrage ist so neu, daß sie wohl allen an derselben Interessirten noch frisch im Gedächtniß ist. Wir können uns also darauf beschränken, nur die Hauptpunkte hervorzuheben, welche den weniger Eingeweihten das Verständniß der ganzen Frage, wie die heutige Lage derselben erleichtern. Das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber ist zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen. Nach Vorgang Frankreichs gewöhnte sich aber die Welt seit mehr als 70 Jahren daran, dieses Verhältniß mit 1 Pfd. Gold gleich 15½ Pfd. Silber als feststehendes zu betrachten. Es cursirten Gold- und Silbermünzen; Jeder nahm das Metall, welches für seine Zwecke bequemer war; für Papiernoten, als bequem transportirbar, wurde sogar mitunter Aufgeld gezahlt. Diese Verhältnisse änderten sich auch nicht, als England, durch die Vorherrschaft im Welthandel und Exploitation seiner Colonien, Opiumhandel (zu dessen Unterhaltung selbst der berüchtigte Opiumkrieg geführt wurde) u. s. w. reich geworden, beschloß seine Silbermünzen nur noch als Scheidemünze prägen zu lassen, die einfachen oder vielfachen Stücke der Münzeinheit aber in Gold.

Damals also trat zum ersten Male die Goldwährung auf. Verfolgen wir die Geschichte der Finanzen Europas, so werden wir sehen, daß die Einführung der Goldwährung in England ganz bedeutende finanzielle Opfer gefordert hat; das reiche England aber konnte dieselben ertragen. Der überseeische Handel stellte alle seine Wechsel auf London aus, und London wurde der Hauptsilbermarkt der Welt, an welchem alle Staaten, die nach Silber münzten, ihre Bedürfnisse an diesem Metall zu decken hatten. Durch Coursschwankungen hat England unendlich viele Millionen im Silberhandel gewonnen.

Die Speculation, welche der Einführung der reinen Goldwährung zu Grunde lag, hatte Anfangs viel Opfer gekostet, endlich aber brachte sie reichen Gewinn nach vielen Seiten. Das sah verlockend aus. Man begann die Goldwährung als Panacee anzusehen und mancher vergaß darüber gänzlich, daß sie eben nur im Zusammenwirken mit allen übrigen Bedingungen, welche ihr das reiche England bieten konnte, diese finanziellen Erfolge geben konnte. Die Folgen der Wirkung einer finanziellen Maßregel weisen sich eben nur mit der Zeit aus und halten eben nur so lange an, als die übrigen Bedingungen, welche sie begünstigen, sich nicht ändern. Daß die Sache anders werden konnte, daran dachte Niemand. Wer vor 20, ja noch 10 Jahren hätte behaupten wollen, die Bank Englands könne Bankerott machen, der wäre unfehlbar, gleich James Watt, als reif für das Irrenhaus erklärt worden. Was aber hätte wohl die Welt von dem Hellseher gesagt, der dazu behauptet hätte, daß Rußland es eben sein werde, welches die englische Bank an den Rand des Bankerotts bringen werde? Und doch sind nicht viele Jahre darüber ins Land gegangen, daß die englische Bank eine Forderung von lumpigen 15 Millionen Pfund Sterling, die Rußland kündigte, nicht befriedigen konnte. Herr von Wischnegradski mußte die Zahlung stunden und nur durch gütige Hilfe der Bank Frankreichs, welche der englischen 75 Millionen Francs in Gold vorschoß, konnte die Zahlung endlich geleistet werden. Des Pudels Kern war: die Zahlung mußte in Gold geleistet werden; Gold ist aber rar! eben um so rarer seit der Demonetisirung des Silbers seitens vieler Staaten.

Diese empfindliche Lehre, welche uns die reine Goldwährung gab, hat aber bei weitem nicht Allen die Augen geöffnet. Die Literatur in der Frage Gold oder Doppelwährung auf internationaler Grundlage ist gewaltig angeschwollen. Liest man das Alles, so will es einem scheinen, als kämpfe mancher eifrige Vertheidiger der Goldwährung nur noch pour l'honneur de drapeau, mancher wieder nur aus Eigensinn, mancher für den eigenen Vortheil nur, gegen die bessere Ueberzeugung, die ihm allmälig gekommen und entgegen dem Wohlstande der Staaten und Völker. Als Prototyp der Vertreter der letzten Kategorie erscheint uns der Bankier, National-Oeconom und deutsche Volksvertreter Dr. Bamberger. — Doch wir wollen Schritt für Schritt die Ereignisse verfolgen, die gelieferten Daten sammeln, um ein möglichst klares Bild zu liefern, denn lange kann die Lösung der Frage nicht mehr hinausgeschoben werden; die Noth überall wird zu groß. Die Massen jubeln, wenn von „Preisdruck“, also Herabgehen der Preise geredet, solches konstatirt wird; daß solches aber die Tasche jedes Einzelnen empfindlich trifft und nur den Speculanten bereichert, das lernt die arme Masse erst aber allmälig. Die Noth zwingt diese Einsicht allmälig auf, aber schwer ist es immer, allen angerichteten Schaden zu heilen. Enorm ist das Material, das in dieser Frage zusammengetragen ist, enorm der Fleiß, der es zusammen brachte. Für die Goldwährung sind viele Gründe angeführt worden. Wir wollen später dem Leser einiges darüber bringen. Fürs erste wollen wir nur feststellen, daß durch Einführung der Goldwährung in einigen Staaten die Nachfrage nach diesem Metall enorm resp. die Kaufkraft, der Werth des Goldes stieg; durch Demonetisirung des Silbers andererseits wurde die Nachfrage nach diesem Metall verringert, resp. die Staaten, als stete, feste Käufer des Silbers verschwanden theilweise vom Silbermarkt, an welchem nun der Speculant unendlich viel mehr freie Hand gewann. Die Goldleute behaupten: Silber ist im Preise gefallen! Das ist aber nicht wahr, denn in den Silberländern hat das Silber noch seine alte Kaufkraft beibehalten, ein sicherer Beweis dafür, daß nicht das Silber entwerthet ist; ist nun heute das Verhältniß des Werthes zwischen Gold und Silber von 1 : 15½ bis zu 1 : 30 fast verändert, so beweist das nur, wie sehr die Kaufkraft des Goldes künstlich in die Höhe getrieben ist, indem einige der Haupthandelsstaaten der Welt das Silber nicht mehr als Zahlungsmittel statuirten, sondern stets Begleichung der Bilanz durch Gold forderten, weil sie zur Goldwährung übergegangen waren. Das Beispiel der Bank von England deutet schon dem Leser an, daß das Gold verhältnißmäßig rar geworden, schwer in großen Mengen erhältlich ist. Es dürfte daher nicht uninteressant sein festzustellen, wie viel Gold und Silber überhaupt gewonnen wird. Schätzenswerthes Material in dieser Beziehung bietet uns Sötbeer, nach dessen Berechnungen seit der Entdeckung Amerikas, also vom Jahre 1493 bis 1885 gewonnen wurde in der ganzen Welt:

	Gold.	Silber.
	11,135,000 Kl.	207,390,000 Kl.
1886	160,793 „	3,021,200 „
1887	158,243 „	3,324,600 „
1888	164,090 „	3,673,300 „
1889	176,272 „	4,237,000 „
1890	174,556 „	4,010,516 „
1891	188,531 „	4,465,822 „
Total:	12,157,485 Kl.	230,125,538 Kl.

Die Daten bis 1889 inclusive sind von Sötbeer berechnet; für 1890 und 1891 sind dieselben den Angaben des Directors des Münzhofes der Vereinigten Staaten entlehnt.

(Herold.)

Was hört man Neues?

Personalnachrichten.

Durch Ukas des Dirigirenden Senats vom 2. März l. J., wurde der Chefredacteur unserer Zeitung, Collegienrath Karl Schmidt, für Dienstableistung als Lehrer der hiesigen höheren Gewerbeschule zum Staatsrath ernannt.

Der Rang eines Collegien-Sekretärs wurde dem Lehrer der höheren Gewerbeschule B. R. Sturzel und der Rang eines Collegien-Assessors dem Referenten der hiesigen Schuldirektion D. W. Truniewski verliehen.

Se. Erlaucht der Herr Gebietschef,

Generaladjutant Graf Schuwalow, ist am Sonnabend nach Warschau zurückgekehrt. Se. Erlaucht hat mit Familie im Belvedere-Palais Wohnung genommen.

Ein Nothschrei aus Pruzany.

Wie bereits mehrfach erwähnt, ist auch der Flecken Pruzany ein Raub der Flammen geworden. Auch hier, wie in Brest-Litowsk, herrscht das größte Elend. Die Bevölkerung kampirt, ihrer ganzen Habe beraubt, auf freiem Felde und die Hilfe, die Nächstenliebe und Menschenfreundlichkeit aus der Umgegend zu bieten imstande ist, reicht nicht einmal hin, um den bitteren Hunger zu stillen, den quälenden Durst zu löschen. Auch hier thut schnelle, möglichst schnelle Hilfe Noth, wenn nicht epidemische Krankheiten die vom Unglück heimgesuchten Leute in ihrem Elend noch bejammernswerther machen sollen. Es hat sich hier ein Comité gebildet, das nach Möglichkeit hilft, aber der Einzelne steht solch massenhafter Noth machtlos gegenüber, daher wendet sich ein Mitglied dieses Comités an unsere Leser mit einem Telegramm, das wir nachstehend im Original und in deutscher Uebersetzung wiedergeben wollen:

Lodzer Zeitung, Лодзь.

Ради Бога! спасайте тысячи погорельцевъ людей, дѣтей; голодаютъ подъ голымъ небомъ.

Членъ комитета
Пинесъ Лео Рошицкiй.

Lodzer Zeitung, Lodz.

Um Gottes willen! rettet die Tausende von Abgebrannten, Erwachsene und Kinder, sie hungern unter freiem Himmel.

Mitglied des Comités
Pines Leo Roszicki.

Zu diesen Worten braucht es wohl keines Commentars, sie sprechen eine deutliche Sprache, die gewiß überall da genügend verstanden wird, wo ein Sinn für die Wohlthätigkeit vorhanden ist. Oeffnet die Herzen und helfet!

Spenden, die an uns dirigirt werden, übermitteln wir gern.

Amtliche Bekanntmachung.

Der Herr Polizeimeister, Staatsrath Chrzanowski, hat den Termin zur Besichtigung der Droschken, Omnibusse und Hotelwagen, welche infolge der kleinen Zahl von entsprechenden Handwerkerstätten in unserer Stadt in dem anberaumt gewesenen Zeitraum (14. (26.) Mai) nicht in den vorschriftsmäßigen Stand gesetzt werden konnten, bis auf den 28. Mai (9. Juni) vertagt und wird an dem genannten Tage um 5 Uhr Morgens auf dem Grünen Ringe eine Besichtigung der vorerwähnten Gespanne stattfinden.

Zur Beachtung unserer Bauherren und Ziegeleibesitzer.

Wir werden von einem Freunde unserer Zeitung ersucht, auf einen Schwindel hinzuweisen, welchem recht oft Ziegeleibesitzer und Ziegelabnehmer zum Opfer fallen.

Bekanntlich werden von den Ziegeleien an die Abnehmer Bestellbücher verabfolgt, welche ausgefüllt und dann der betreffenden Ziegelei zugeschickt werden, wogegen die gewünschte

---

überspannte Liebesaffaire daran, deren pikanter Reiz schnell genug geschwunden zu sein scheint, indem eher frère zur besseren Einsicht gelangte. Wann soll es denn fortgehen?“

„Uebermorgen in aller Frühe, er geht auf sein Majorat und beabsichtigt bis zum nächsten Frühjahr dort zu bleiben.“

„Ich will selbst zu ihm gehen und ihn bitten, davon abzustehen,“ warf die Gräfin mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns ein. „Mit Hugos Fortgang wird vollens der gute Geist aus unserer Mitte scheiden. Komm Nora, begleite mich, deinen kindlichen Bitten giebt der Onkel vielleicht doch noch nach.“ Mit den Worten erhob sich die Gräfin und gab dadurch auch für die andern das Zeichen, daß die Abendtafel aufgehoben sei.

Ohne die Augen zu erheben, war bisher Else der Unterhaltung gefolgt. Ein eisiger Hauch legte sich um ihr Herz und wie um sich zu überzeugen, ob alles um sie her so düster und öde sei, wie in ihrem Inneren, schaute sie ängstlich empor. Ohnehin schon aufs äußerste erregt, trieb ihr Wandas prüfender, schadenfroher Blick das Blut siedend heiß ins Gesicht, sie beugte sich zur Erde, um die Serviette aufzuheben; dann stand sie auf und näherte sich der dunklen Eichenthür, ohne die Kraft zu haben, die Hand nach dem Drücker zu erheben. Wie durch Nebelwogen klang Noras Stimme an ihr Ohr:

„Liebe Mama, erlaube, daß mein Fräulein uns begleitet, Onkel hat sie sehr lieb.“

Lautes Lachen unterbrach die Worte: „Ha, ha, ha, ein enfant terrible von der allerschlimmsten Sorte, da habt Ihr die schönen, sauberen Erziehungsresultate Eurer vielgepriesenen Baronesse.“

Noch immer stand Else gleich einer Bildsäule auf derselben Stelle, bis Wandas scharfe Worte sie endlich aus ihren tiefen Versunkenheit weckten:

„Warum stehen Sie noch hier? mir däucht der Ausgang ist nicht allzufern, oder soll Friedrich erscheinen, um der Baronesse die Flügelthür zu öffnen? Apropos, Fräulein, noch ein Wort,“ fuhr sie befehlend fort, dem Mädchen den Weg vertretend: „Wie Sie eben hörten, wird morgen die junge Komtesse Frida erwartet, halten Sie sich bei den musikalischen Vorträgen etwas retirée damit Komtesse mit ihrem bezaubernden Talent hervortreten kann.“

„Das mir vorgeschriebene Programm werde ich genau innehalten, es wäre denn, daß Herr Graf eine Aenderung wünschen?“

Der Angeredete hatte das Gesicht noch an die hohe Fensterscheibe gedrückt, als ginge ihn die ganze Unterredung nichts an. Erst jetzt drehte er sich um und seiner Stimme einen ernsten Anstrich gebend erwiderte er: „Unsere Kleine, liebe Wanda, hat noch viel zu lernen, bis sie die Höhe des Vortrages erreicht haben wird, wie Fräulein von Clauri. Deren Spiel mit dem Fridas zu vergleichen erscheint überhaupt lächerlich und kann nur Deinen musikalischen Kenntnissen zu Gute gehalten werden. Im übrigen bleibt das kurze Programm in seinem ganzen Umfang wie seit Wochen bestimmt. Frida wird froh sein, sich morgen von derartigem Hervortreten fern halten zu dürfen. Gönnen wir dem lebhaften Kinde den einen Tag ihres Hierseins volle ungezwungene Freiheit. Am Tanz mag sie sich betheiligen, so viel sie Lust hat, alles übrige wollen wir einer späteren Zeit anheim geben.“

„Wie Du willst, Hans, und zum erstenmal seit langer Zeit beuge ich mich gern Deiner verständigen Ansicht. Komtesse Odella betheiligt sich am Tanz, das Fräulein am Concert, um unsere Gäste zu unterhalten. Es ist mir übrigens lieb, daß dieser delikate Punkt noch heute zur Aussprache kommt, wie wenig erwünscht würde es der hohen und höchsten Aristokratie sein, mit dem bezahlten Personal des Hauses tanzen zu müssen. Olga sprach auch schon ihr Bedenken darüber aus, ist aber leider zu schwach, durchzugreifen, mon dieu, so schwankend wie ein Rohr im Winde.“

Else war empört über die unverschämten anzüglichen Worte und erwog einen Augenblick bei sich, was sie darauf erwidern sollte; selbst der Graf schien consterniert. Dann aber rief er sichtlich empört: „Du lügst, meine Frau hat das nicht gesagt, Du übertriffst Dich wieder einmal in tacktlosen Redensarten, die Dir wenig Ehre machen und sehr nahe ans Lächerliche streifen. Fräulein von Clauri ist klug genug, all das Geschwätze wenig zu beachten und wird sicher durch ihre Schönheit und ihre hervorragenden geistigen Talente morgen ohne unser Zuthun Tänzer und Bewunderer genug finden. Amüsiren Sie sich, so gut es geht, Baronesse, ich würde mich herzlich freuen, wenn Sie auch einmal einen frohen, ungetrübten Tag bei uns verlebten.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Graf, ich werde mich nach erfüllter Pflicht so gut zu unterhalten suchen, wie es die augenblicklichen Verhältnisse gestatten.“

„Lari fari, das sind so auswendig gelernte Phrasen, die auf einen Leichtgläubigen allerdings einen tiefen Eindruck hervorrufen mögen, mir jedoch macht kein Mensch ein X für ein U und Dein gutes, weichmüthiges Herz, bester Schwager, ist wieder einmal gründlich mit Dir durchgegangen. Na, vielleicht ist die Zeit nicht fern, wo Du an meine Worte mit tiefer Reue zurückdenken wirst.“

„Sei ohne Sorgen,“ lachte der Graf kurz auf, „was ich thue, kann ich verantworten, wären nur andere Leute in derselben Lage, und indem ich Dir hiermit „gute Nacht“ sage, wünsche ich, daß Du Dich eines recht gesunden Schlafes erfreuen möchtest, um morgen mit bessere Laune eine Friedenspalme in der Hand, mich zu meinem Wiegenfeste zu beglückwünschen.“

„Du bist sehr ironischer Stimmung, man muß Euch Männern einmal viel zu gute halten,“ und langsam den Kopf indignirt in den Nacken geworfen, hinkte sie, ohne ihre Widersacherin eines Blickes zu würdigen zur Thür hinaus.

„Bleiben Sie nur noch einen Augenblick, Fräulein von Clauri, ich habe mit Ihnen zu sprechen,“ sagte der Graf mit einer zuvorkommenden Handbewegung seine Worte begleitend.“

Else trat einige Schritte ins Zimmer zurück, den Grafen fragend anblickend. Das helle Licht der Krystallkrone über ihr umfluthete das von Erregung hoch geröthete Gesicht, es mußte jedermann mit seiner seltenen Schönheit und dem wunderbaren Zauber hinreißen. So klang auch des Grafen Stimme weich und von tiefer, innerer Bewegung zeugend, als er nach wiederholtem Räuspern ohne jegliche Einleitung anhub:

„All die fatalen Zwistigkeiten mit meiner Schwägerin machen Ihnen den Aufenthalt hier zur Hölle, denn dieselbe findet Freude daran, alle Welt unter die Füße zu treten, ganz besonders wo Schönheit und Talent in so hervorragender Weise vertreten sind, wie bei Ihnen. Sie besitzt einen so tückischen Charakter, der vor nichts zurückschreckt, und großes Unglück über unser Haus gebracht hat. Leider hat sie es verstanden, sich meiner Frau unentbehrlich zu machen, daß ich mich, wenn auch widerwillig, dem Unvermeidlichen fügen muß. — Nora hat sich wunderbar schnell und herzlich an Sie angeschlossen, daß es mich schon allein aus dem Grunde tief betrüben würde, Sie aus unserem Hause scheiden zu sehen und doch möchte ich die dringende Bitte meines Schwagers nicht unberücksichtigt lassen, der es mir auf die Seele band, dieserhalb mit Ihnen Rücksprache zu nehmen.“

(Fortsetzung folgt).

Zahl Ziegel abgelassen wird. Oft kommt es nun vor, daß solche Bestellscheine mit Blei ausgefertigt und unterschrieben werden.

Diese Gelegenheit haben nun mehrere Ziegeleifuhrleute gemißbraucht, indem sie solche selbst ausfüllen und die Unterschrift des Bauherrn fälschen. Hierbei bedienen sich dieselben folgenden Kniffs: Sie fahren mit einem zugespitzten Gegenstande über die Unterschrift und ziehen dann den auf dem anderen Schein dadurch entstandenen Abdruck mit einer Bleifeder nach, so daß sie genau die Schrift des betreffenden Bauherrn erzielen. Es wäre daher im Interesse der Herren Bauherren, in dieser Hinsicht vorsichtiger zu sein. Dem könnte nur dadurch gesteuert werden, wenn die Herren Bauherren auf solche Bestellscheine ihren Stempel ausdrücken und ihren Namen mit Tinte unterschreiben wollten.

Sportnachrichten.

Die am Sonnabend geschlossene Liste der sich an dem Distanzwettrennen Warschau—Kalisch—Warschau betheiligenden Radfahrer weist folgende Namen auf: Stanisław Skrobzki, Antoni Wiśniewski, Mieczysław Baranski, Rudolf Glaser, Bruno Schultz, Julian Osinski, Emil Szyller, Mitglieder des Warschauer Cyclisten-Vereins; Anton Weber aus Zgierz; Zagłoba (Pseudonym), Wilhelm Hannemann und Reimund Kühnel, Mitglieder des Lodzer Cyclisten-Vereins; Karl Ernst Kimmel aus Neu-Straßfurt (Sachsen); Oswald Grüthner aus Berlin; Alfred Köcher aus Berlin; Friedrich Heidenreich aus Breslau; Ludwig Wessel aus Königsberg, Josef Menzel aus Kalisch; Novus Heronim (Pseudonym), Mitglied französischer Radfahrervereine.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, werden sich an dem ersten großen Distanzwettrennen im Königreiche nicht nur die bedeutendsten Dauerfahrer desselben, sondern auch bekannte Radfahrer aus dem Auslande betheiligen.

Gerichtliches.

Dieser Tage verhandelte die Gerichtspalata in Warschau in 2. Instanz die Kriminalsache contra Josef Klimczak, der wegen beabsichtigten Mordes angeklagt war.

Aus dem Anklageakt und der in I. Instanz stattgefundenen Gerichtsverhandlung ist ersichtlich, daß der Angeklagte in der hiesigen Fabrik von Eduard Scholz vor ca. einem Jahr beschäftigt war, und daß er infolge ungebührlichen Betragens mit noch einigen Arbeitern entlassen wurde. Klimczak, welcher den Meister der gen. Fabrik, Julius Vogt, verdächtigte, daß er an seiner Entlassung schuld sei, beschloß sich an demselben zu rächen, zu welchem Zwecke er mit noch einigen seiner Cumpanen aus einem Hinterhalte den aus der Fabrik heimkehrenden Vogt überfiel und mittelst einiger Revolverschüsse mehrfach erheblich verwundete.

Glücklicherweise war keine Wunde tödtlich und Vogt, welcher sich in Begleitung seines Sohnes befand, kam mit seinem Leben davon. Die ärztliche Besichtigung ergab, daß V. drei Schußwunden erhalten hatte.

V. hatte von den Uebelthätern den vorerwähnten Klimczak erkannt, weshalb derselbe zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurde. Ein von dem Angeklagten zu seiner Rechtfertigung angeführtes alibi fand durch Zeugenaussagen keine Bestätigung und das Petrokower Bezirksgericht verurtheilte den 56 Jahre alten Josef Klimczak zum Verlust aller Standesrechte und zur Ansiedlung in Sibirien für immer.

Die Gerichtspalata in Warschau, wo vor einigen Tagen dieselbe Angelegenheit in 2. Instanz verhandelt wurde, bestätigte das Urtheil des Petrokower Bezirksgerichts.

Zur Reform der Stadtverwaltungen im Weichselgebiet.

*— Im Anschluß an den in unserer letzten Nummer veröffentlichten Bericht über die bisherige Organisation der Stadtverwaltungen im Weichselgebiet geben wir an dieser Stelle noch einen Passus der Warschauer Correspondenz der „Now. Wr." Naum, in dem die Mängel des hiesigen städtischen Verwaltungssystems gerügt werden.

„Die Hauptmängel des gegenwärtig in unserem Gebiet zu Kraft bestehenden städtischen Verwaltungssystems beruhen auf dessen äußerst bureaukratischem Charakter, auf einer Masse von Kanzleiformalitäten, mit denen jede Handlung der Magistrate verknüpft ist, sowie auf der völligen Machtlosigkeit der Magistrate; ohne specielle Bestätigung der Gouvernementsverwaltung hat der Magistrat nicht das Recht, eine neue Laterne anbringen oder eine geringe Reparatur ausführen zu lassen. Auf diesem Wege sollte seitens der höheren Verwaltungsorgane eine Controlirung der Magistrate ausgeübt werden, in Wirklichkeit aber führt diese Ordnung der Dinge nur zu einer bedeutenden Verwickelung des Schriftwechsels, während eine faktische Controle nicht erzielt wird. Zur Einführung einer wirklichen Controle im städtischen Wirthschaftsgebiete aber ist eine gewisse Publicität erforderlich; die hiesigen Magistrate dagegen umhüllen die Leitung der ökonomischen Angelegenheiten mit dem strengsten Amtsgeheimniß. Eine erfolgreiche Leitung des Wirthschaftswesens in den hiesigen Städten wird endlich zum großen Theil dadurch erschwert, daß vom Jahre 1818 an in Fragen der städtischen Verwaltung unseres Gebiets sich eine Menge zu verschiedener Zeit erlassener Verordnungen angehäuft hat, die sich zum Theil gegenseitig aufheben, aber doch gleiche Rechtskraft haben."

Statistisches.

Der „Petrok. Gub. Wjed." zufolge kamen in der ersten Hälfte des Monats April a. c. im Gouvernement Petrokow 7 Brände durch Unvorsichtigkeit, 5 durch Brandstiftung, 5 durch schadhaften Zustand des Schornsteins und 2 Brände aus unbekannten Gründen zum Ausbruch. Ferner ereigneten sich 13 Unfälle mit tödtlichem Ausgang und 4 Eisenbahnunfälle und es wurden 3 Leichname gefunden.

Commercielles und Industrielles.

Aus dem Rechenschaftsbericht der Actiengesellschaft der Baumwollmanufacturen von Louis Geyer ist ersichtlich, daß dieselbe in dem verflossenen Geschäftsjahre 1894 einen Gewinn von 249,266 Rs. 95 Kop. zu verzeichnen hat. Von demselben kommen nach Abschrift von 85,734 Rs. 5 Kop. zu Gunsten des Amortisationsfonds, 9961 Rs. 8 Kop. Gratificationen für die Direktoren und die Beamten, 25,167 Rs. 12 Kop. zu Gunsten des Reservefonds, 8164 Rs. 70 K. Steuerfond, 240 Rs. Dividende vom Jahre 1893 — 120,000 Rs. als Dividende für das verflossene Geschäftsjahr an die Aktionäre zur Vertheilung.

* * *

Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr H. Fiedler aus der Firma „Keilich und Fiedler" auszuscheiden und eine andere Firma zu begründen. Die erforderlichen Schritte zur Auflösung der bisherigen Societät sind bereits gethan.

* *

Die in den Besitz des Herrn H. Milbitz übergegangene Buchhandlung, früher Julius Arndt, wird von dem nunmehrigen Besitzer unter eigener Firma weitergeführt werden.

Zum Gesetzproject der Waarenschutz-Zeichen.

Das vom Finanzministerium ausgearbeitete Gesetzproject über den Schutz von Waaren-Zeichen weist gegenüber den bestehenden Bestimmungen einen großen Fortschritt auf. Nach dem bisherigen Gesetz genossen nur die Fabrikate solcher Fabriken und Etablissements, die auf Grund von Handelsdocumenten 1. und 2. Gilde betrieben wurden, das Recht, für ihr Fabrikat eine Schutzmarke zu führen. Nur noch die Hausfleißarbeiter der inneren Gouvernements hatten ausnahmsweise dasselbe Recht. Jetzt wird dieses Recht — dem „Herold" zufolge — auch auf Handwerker ausgedehnt und überhaupt auf die Industrie in jeder Form, also auch auf landwirthschaftliche Producte, Rohartikel der Montan- und Forstwirthschaft u. s. w. Das Certificat für eine Schutzmarke wird auf 1 bis 10 Jahren gewährt, wofür jährlich 3 Rbl. zu zahlen sind. Nach Ablauf von 10 Jahren kann das alte Certificat in ein neues umgetauscht werden. Besonders wichtig ist ferner noch, daß das neue Gesetz nicht nur die Fälschung von Waaren-Zeichen unter Strafe stellt, sondern auch die Nachahmung derselben, was bisher nicht der Fall war. Die „Nachahmung" wird definirt als absichtliche Reproduction eines fremden Waarenzeichens in einem so hohen Grade der Aehnlichkeit, daß der zwischen den Waarenzeichen bestehende Unterschied bei einer gewöhnlichen Vergleichung derselben nur bei aufmerksamer Prüfung erkennbar ist.

Vorstellung zum Besten der freiwilligen Feuerwehr.

Auf die heute Abend im Cirkus stattfindende Vorstellung zu Gunsten der Casse der freiwilligen Feuerwehr machen wir im Interesse dieser im Dienste der Humanität stehenden Institution, deren Einnahmen recht spärlich sind, nochmals an dieser Stelle aufmerksam.

Wir wünschen, daß die heutige interessante Vorstellung im Circus vor ausverkauftem Hause stattfinde.

Selbstmord.

Am Sonntag Vormittag hat der etwa 21 Jahre alte J. T. auf eine sehr traurige Weise sein irdisches Dasein beschlossen. Derselbe hatte sich nämlich, unter dem Einflusse eines schwer auf seinem Herzen lastenden Kummers unter eine Lokomotive unser Fabrikbahn geworfen, so daß der Kopf vom Körper getrennt wurde.

Congreß der Schafzüchter und Wollindustriellen.

Ein Congreß der Schafzüchter und Wollindustriellen wird, den St. Petersburger Blättern zufolge, unter Betheiligung von Vertretern der Ministerien der Finanzen und der Landwirthschaft im Juni dieses Jahres in Charkow zusammentreten.

Congreß für Gefängnißwesen.

Der am 30. Juni in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammentretende internationale Congreß für Gefängnißwesen ist der fünfte, der seit 25 Jahren in regelmäßigen Abschnitten von je 5 Jahren gehalten wird. Die ersten vier fanden in St. Petersburg, Rom, Stockholm und London statt. Ueber die Arbeiten des nächsten Congresses, die von einem Comité, bestehend aus den Delegirten zwölf verschiedener Länder, vorbereitet werden, verlautet gegenwärtig Folgendes: Das Programm umfaßt vier Abtheilungen: die erste handelt von der Straf-Gesetzgebung. Bei dieser Gelegenheit soll die Frage erörtert werden, ob derjenige Verbrecher als rückfällig zu betrachten und in Folge dessen strenger zu bestrafen ist, der das gleiche Verbrechen neuerdings begeht. Des Weiteren wird der Congreß sich darüber einigen, ob die in anderen Ländern zuerkannten Strafen bei der Fällung des Urtheils in Betracht gezogen werden sollen. Eine weitere sehr wichtige Frage, die auf dem Congresse zur Verhandlung gelangen soll, ist die, ob das Opfer eines Delicts unter den hierzu obwaltenden Umständen gesetzlich genügend ausgestattet ist, um eine Entschädigung, die der Delinquent ihm schuldet, zu erhalten.

Aus Brest-Litowsk.

Seit einigen Tagen sind die Abgebrannten, welche die Stadt nicht verlassen haben, so gut als es möglich war, in öffentlichen Gebäuden untergebracht. Freie Wohnungen sind hier augenblicklich gar keine zu haben und die Herren Gastwirthe beeilten sich, den Bäckern in Bezug auf Preise nachzueifern, haben sie aber in ihrem Eifer noch übertroffen. Für ein elendes, schmutziges Zimmer muß man einen unerhörten Preis zahlen.

Die Städte Warschau, Belostok, Siedlez, Pinsk u. a. haben in den letzten Tagen größere Sendungen von Brod und Getreide hergeschickt, sowie auch viele Lebensmittel von den Gutsbesitzern der Umgegend gespendet wurden, so daß kein Mangel an solchen fühlbar wird. Für die Beamten der Eisenbahn kamen aus Moskau Proviantsendungen an. Die Nachgrabungen nach Leichen dauern fort und werden immer neue Opfer des verheerenden Brandes gefunden; ebenso sind wie wir bereits mittheilten, über 30 Menschen verletzt, sowie durch Brandwunden beschädigt und, da beide Krankenhäuser auch abgebrannt sind, in sehr übler Lage.

Die Leichen der Verbrannten sind größtentheils so verkohlt, daß es schwer ist, ihre Identität festzustellen. Die Ueberreste des Priesters des R—schen Regiments sind nur an dem geschwärzten Kreuze mit der Kette um den Hals erkennbar. Etwas weiter liegt der verstümmelte Leichnam einer Frau mit einer Lampe in der Hand; nicht weit von ihr der Leichnam einer Frau, der mit Ausnahme der verbrannten Füße fast ganz erhalten, sogar die Haare sind nicht versengt, auch ihr Umleger ist unbeschädigt. Neben den Trümmern der Kirche sieht man die Ueberreste des auf seinem Posten verbrannten Soldaten. Viele Menschen sind bei dem Versuche, etwas von ihrer Habe zu retten, verbrannt. Der alte S—ow, von einer andern Brandstätte herbeieilend, sah drei seiner Häuser in Flammen stehen, stürzte sich hinein, um wenigstens etwas von seinen Capitalien zu retten und kam nicht mehr zurück. Eine Jüdin lief schreiend in ein brennendes Haus und warf sich auf ihren Kasten, auf dem sie ohne Besinnung liegen blieb; ein Soldat, der sie retten wollte, konnte ihre Hände nicht vom Kasten losreißen und mußte, um sein eigenes Leben zu retten, sie den Flammen zum Opfer lassen. Eine alte Dame wollte durchaus einen Gummibaum, den man ihr Tags vorher zum Namenstage geschenkt, retten und wurde nur mit Mühe von Soldaten zum Hofe herausgeführt.

Alle Warschauer Zeitungen erlassen Hilfeaufrufe, am Orte hat sich unter Vorsitz des Kreisadelsmarschalls Starr ein Hilfscomité gebildet, dessen Bestand der Oberst Schischkowskij, das Stadthaupt Simenow, der Brester Polizeimeister Swerew, der rechtgläubige Priester Gregorowitsch, der katholische Mazejewitsch, der Rabbiner Nadel und der Kaufmann Schata bilden. In Warschau sind bereits über 17,500 Rbl. für die Abgebrannten, Dank den eifrigen Bemühungen des „Kurjer Warszawski" gesammelt.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Sommertheater. Die zweite Première, welche uns in der gegenwärtigen Saison das „Sommertheater" brachte, ist ein Erstlingswerk des als gediegener Schauspieler an den Warschauer Regierungstheatern bekannten Rufin Morozowicz.

Der Autor hat der Erstgeburt seiner Muse den mysteriösen Titel „Cały los" (Ein ganzes Loos) beigegeben und versucht in derselben den Zuschauern durch ein krasses Beispiel das alte Thema, daß Geld nicht immer irdisches Glück und Gut sichert, aufzufrischen.

Das Stück könnte ebenso gut den Titel „Leicht gewonnen, leicht zerronnen" führen, aber ein Stück unter diesem Titel, dasselbe Thema behandelnd, existirt bereits. Im Allgemeinen erinnert uns die Erstlingsproduction des Herrn Morozowicz an alte Bekannte. Es schwebt uns im Geiste der Autor von „Lumpazi Vagabundus" vor. —

Michał Bałucki, Abrahamowicz und Ruszkowski sind auch vorhanden. Nichtsdestoweniger ist aber auch die Eigenart des Autors in dem Werke vertreten. —

Dieses eigenartige Gemisch von einem Schwank, denn als solcher ist es entschieden nicht zu verkennen, ist abgesehen von einigen zu sehr in die Länge gezogenen Scenen und den wenig witzigen Einfällen im Dialoge und im Gang der Handlung eine Bühnenschöpfung, die mäßigen Anforderungen immerhin genügen kann.

Jedenfalls ist die Bühnenliteratur, als auch die Bühne selbst durch dieses „große Loos" durchaus nicht bereichert worden.

Raummangel gestattet uns nicht unseren Lesern den bunten Text dieser Première an dieser Stelle zu erzählen. Wir überlassen es demnach denselben, den Inhalt dieses Stückes während der Wiederholungen desselben im „Sommertheater" kennen zu lernen.

Die Aufführung des Stückes ließ infolge der mangelhaften Rollenbesetzung viel zu wünschen übrig.

Ueberrascht hat uns Herr Tomasiewicz in der Rolle des Notar, in welcher dieser bejahrte Schauspieler, der auf eine erfolgreiche Bühnencarrière zurückblickt, eine Creation von so sprechender Naturwahrheit schuf, die seinem grauen Haar alle Ehre bereitete. R.

Für die Nothleidenden in Brest-Litowsk.

Zur Uebersendung an das Hülfscomite in Brest-Litowsk sind wiederum Spenden in verschieden Bekleidungsstücken von folgenden Personen Herrn Protograph Stumann übergeben worden: L. Dobrycz, L. Höflich, A. Goldberg, S. Lande, Szykier, L. Goldensohn, M. Sieradzki, S. Rosenthal, Goldmann, Leonok und Reginka, M. Lichtenfeld, R. Epstein, J. Lande, A. Machonbaum, H. Prussak, Perl und einem Ungenannten. Ferner liefen bei dem oben Gen. Spenden in Geld ein von L. Goldensohn 5 Rs., von M. Sieradzki 1 Rs. und von Leonek und Reginka 40 Kop.

Zum Besten der Abgebrannten in Brest-Litowsk gingen uns an Geldspenden ferner ein: Von einem Ungenannten Rs. 5, von Herrn H. Puppe Rs. 1, vom kleinen Czesław Rs. 1. Im Ganzen Rs. 7, mit dem Früheren im Ganzen Rs. 26 Kop. 20. Herzlichen Dank!

Die Theefälschung.

Das in diesen Tagen veröffentlichte Gesetz über die obligatorische Theebanderolirung hat die Unterdrückung der Theeverfälschung zum Ziele. Trotz des sich von Jahr zu Jahr steigernden Consums des Thees sinkt die Einfuhr mit jedem Jahre. So wurde in den Jahren 1879—1883 jährlich 1,200,673 Pud Thee eingeführt und fiel die Einfuhr in den Jahren 1884—1888 auf 1,197,850 Pud, sank aber in den Jahren 1888—1892 sogar auf 1,120,343 Pud. Wenn man ziemlich sicher annehmen kann, daß der eingeschmuggelte Thee ca. 60—70,000 Pud jährlich beträgt, so muß die Differenz nothwendiger Weise gefälschter Thee sein. Von den Theenachahmungen ist nur der sogenannte kaukasische Preißel-, oder Strickbeerenthee vom Medicinaldepartement als nicht schädlich anerkannt worden und wird daher die Fabrikation desselben im großen Maßstabe betrieben. Er wird ganz nach Art des chinesischen Thees hergestellt und giebt einen starken, säuerlichen Aufguß von der Farbe des echten Thees, im trockenen Zustande hat er sogar einen dem letzteren ähnlichen Geruch. Alle übrigen Fälschungen vom Kaporskischen und dem bereits im Gebrauche gewesenen und wieder getrockneten Thee bis auf die aus verschiedenen Blättern und Kräutern hergestellten Nachahmungen sind für schädlich befunden, geben aber eine sehr vortheilhafte Mischung für die Theehändler ab. Einen schlagenden Beweis, wie die Theefälschung in Rußland überhand genommen, liefern die amtlicherseits vorgenommenen Expertisen; so erwiesen sich in Petersburg von 38 Proben 15 mit andern Beimischungen gefälscht, in Moskau von 24 Proben 13 und in Warschau von 40 Proben 18 gefälscht. Da nun die Theefälschung schwer auf anderm Wege auszurotten ist, so hat sich die Regierung genöthigt gesehen, zu dem rationellen Mittel der Banderolirung zu greifen.

Warnung.

Das Elend unter der Bevölkerung der von den Brandkatastrophen heimgesuchten Ortschaften ist ein erbarmungswürdiges, daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß eine größere Zahl der Familien, die jeden Erwerbes beraubt worden sind, betteln gehen werden. Gewiß wird so manche Hausfrau, so mancher Familienvater, der die grausigen Berichte gelesen und sich so, wenn auch nur annähernd, ein Bild des Jammers gemacht hat, bereitwilligst in's Portemonnaie greifen, um wenigstens den armen Obdachlosen für den Augenblick eine kleine Unterstützung zukommen zu lassen. Doch Vorsicht thut Noth. — Es giebt so viel arbeitsscheues Gesindel, das die erste beste Gelegenheit ergreift, um auf Kosten anderer zu leben. Die Brandunglücke werden weidlich mißbraucht werden, um das Mitleid zu wecken. Wie uns mitgetheilt wird, haben bereits mehrfach Individuen in hiesigen Familien angeklopft und unter dem Vorgeben, sie kämen direct aus Brest-Litowsk, wo ihr Hab und Gut ein Raub der Flammen geworden, Erpressungen versucht. So vielen wird es wohl schon geglückt sein, auf diese Weise dem Bettelgewerbe einen gewissen Aufschwung zu geben, doch hier und da erkannte man die Bettler als bekannte echte Lodzer, die bereits lange vor den Brandkatastrophen hier ihr Leben durch Betteln fristeten. Es bleibt die alte Geschichte, daß Wohlthun nur vorsichtig und vernünftig geübt werden darf, um nicht sich selbst und seinen Mitbürgern eine Bettelplage groß zu ziehen, die nebenbei noch andere Gefahren, wie Diebstahl, Raub rc., begünstigt.

Generalversammlung des christlichen Wohlthätigkeitsvereins.

Die 18. Generalversammlung des genannten Vereins, welche gestern im Saale des Concerthauses abgehalten wurde, wurde durch den Vorsitzenden der Versammlung, Vice Präses des Vereins, Herrn Kunitzer, laut Statuten für beschlußfähig erklärt, trotzdem nur 32 Mitglieder derselben beiwohnten.

Die Versammlung begann mit der Verlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1894, dem zu entnehmen war, daß der Verein in dem Berichtsjahre eine selten rege Thätigkeit entwickelt hatte, wozu die Einnahmen, die 31,840 Rbl. 88 Kop. erreichten, eine bisher noch nicht dagewesene Summe, dem regen Vorstande und den Mitgliedern mit verhalfen. Auf den Rechenschaftsbericht näher einzugehen, behalten wir uns vor. Der Rechenschaftsbericht wurde von der Versammlung genehmigt.

Hierauf wurde der Voranschlag für das Jahr 1895 geprüft und ebenfalls genehmigt.

Sodann wurden Mittheilungen über den im vorigen Jahre begonnenen Bau des neuen Armenhauses gemacht. Dasselbe befindet sich bereits in dem Zustande, daß nächstens mit dem Baue des Daches begonnen werden kann. Obgleich be-

reits reiche Spenden, wie s. Z. von uns berichtet, für dieses humane Werk eingegangen sind, bleibt doch noch eine hübsche Summe zu decken, die durch Sammlung von Spenden bis zu den kleinsten Beträgen aufgebracht werden soll. An unsere Mitbürger ergeht daher die Bitte des Vereins, hier die Unterstützung nicht vorzuenthalten, damit das begonnene Werk der Nächstenliebe vollendet werden und Früchte tragen kann.

Man darf hoffen, falls kein Geldmangel eintreten werde, den Bau zum 1. October l. J. vollendet zu sehen.

Ferner wurde die Art und Weise der Anlage von Vereinskapitalien erwogen. Die Gelder des Vereins wurden bisher in der Handelsbank deponirt, zu einem allerdings nicht gerade hohen Zinsfuß, doch hatte man dafür Sicherheit. Die Versammlung beschloß auch fürderhin dortselbst die Gelder des Vereins unterzubringen, jedoch, wenn möglich, einen höheren Zinsfuß zu erwirken.

Hierauf folgte die Wahl des Verwaltungsrathes. Die anwesenden Mitglieder erklärten mit dem bisherigen Verwaltungsrathe dermaßen zufrieden zu sein, daß sie per Acclamation die früheren Mitglieder wiederwählten. Durch das Verreisen des Herrn Gattermann aus unserer Stadt, war jedoch ein Mitglied des Rathes neu zu wählen.

Von den Kandidaten erhielten bei der Wahl die Herren Klukow 22 Stimmen, Diering 4 St. und Trenkler 3 St. Herr Klukow wurde somit Mitglied des Verwaltungsrathes.

Sodann wurde zur Wahl der Kandidaten zum Vorstandsrath geschritten. Die Herren Diering und Trenkler wurden in diesem Amte per Acclamation bestätigt. Es mußten noch zwei Kandidaten gewählt werden. Bei der Wahl erhielten die Herren Herzberg 19 Stimmen, Kaminski 14 St., Hoffrichter 13 St., Tienemann 10 St. und Franz Kindermann 3 St.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl der Revisionskommission. Die früheren Mitglieder der Kommission wurden per Acclamation wiedergewählt. Es mußte zur Wahl zweier neuen Mitglieder an Stelle des Herrn Herzberg und des verstorbenen Herrn Strenge geschritten werden.

Bei der Abstimmung erhielten die Herren Falzmann 25 Stimmen, Lißner 13 Stimmen, Tienemann und Hoffrichter je 11 Stimmen. Somit wurden die Herren Falzmann und Lißner gewählt.

Das Protokoll wurde verlesen und genehmigt.

Feuer.

Im Hause Nr. 1116 an der Widzewska-Straße entstand am Sonntag Nachmittag in einer Kellerwohnung Feuer, welches sich in rapider Weise verbreitete.

An der Brandstätte erschien unverzüglich der 2. Zug unserer freiwilligen Feuerwehr, und dank der energischen Rettung, gelang es das Feuer auf seinen Heerd zu lokalisiren.

Drei Kellerwohnungen sind infolge dieses Feuers ausgebrannt. Den Bewohnern derselben gelang es zum größten Theil ihr Mobiliar zu retten.

Vom Büchertisch.

„Rußlands Industrie in Wort und Bild". Unter diesem Titel wird ein von Herrn J. E. Litten in russischer und deutscher Sprache verfaßtes Werk erscheinen. Dasselbe wird speciell die Entwickelung der Industrie fachmännisch beleuchten und nur solche Etablissements zum Gegenstand seiner Beschreibung haben, deren Erzeugnisse in der That empfehlenswerth sind. Außerdem wird das Werk eine Fülle von Textillustrationen, Generalansichten von Fabriken oder einzelner Abtheilungen derselben im Betrieb, Porträts der Begründer oder Besitzer, sowie Abbildungen der Schutz- oder Fabrikmarken, Medaillen 2c. enthalten. Das Werk, welches an Ausführung nichts zu wünschen übrig lassen wird, soll an sämmtliche Redactionen, Klubs, Hotels und Caffees des Reiches gratis zur Vertheilung gelangen und wird daher weitgehende Verbreitung erfahren.

Der Herausgeber dieses Werkes wohnt: Warschau, Senatorska Nr. 10.

Rauchverbrennung.

Die gesetzliche Bestimmung, durch welche Fabriken und Dampfern verboten wird, dichten Rauch ihren Schornsteinen entströmen zu lassen, ist, wie die „Now. Wr." meldet, mit dem 11. (23) Mai in Kraft getreten. Von nun an wird das Erfüllen der Luft mit Kohlenrauch in das Gebiet der „Gesetzesverletzungen und gesetzlichen Strafen" gehören und die Fabrik- und Dampferbesitzer werden genöthigt sein, entweder Kohlen höherer Qualität als bisher zu verwenden, oder praktische, wirksame Rauchverbrennung einzuführen. Die Möglichkeit derselben ist durch mannigfaltige Versuche im vorigen Jahre vollständig nachgewiesen worden, nachdem verschiedene Bugsirdampfer-Besitzer der Residenz Klagen über angebliche ungerechtfertigte Verhängung von Geldstrafen für ihr hartnäckiges Verpesten der Newa nicht allein, sondern der Lungen der Residenz-Bewohner erhoben hatten. — Einstweilen ist die Bestimmung nur für Petersburg in Kraft getreten.

Letzte Post.

Kronstadt, 25. Mai. Vorgestern begannen die Campagne die Schiffe des Lehrgeschwaders des Marine-Cadettencorps „Snjeg" und die Minenboote 116 und 123.

Die Schiffe des Artillerie-Geschwaders gehen auf die Rhede. Das Panzerschiff „Kaiser Alexander II.", die Kreuzer „General-Admiral" und „Asia" liegen auf der Rhede vor Anker.

Petrosawodsk, 25. Mai. Der Dampferverkehr mit St. Petersburg wurde gestern eröffnet.

Moskau, 25. Mai. Es wurden beim Krankenhause Kaiser Pauls drei neue steinerne Abtheilungen für ansteckende Krankheiten eingeweiht und waren die Mitglieder des Pupillenraths, sowie die Repräsentanten der Medicin zugegen.

Der Moskausche Militär-Oekonomie-Verein ist ins Leben getreten und zwar beträgt das Capital 6500 Rs., wobei auf jedes Mitglied die einmalige Zahlung von 9 Rs. entfällt und der Credit desselben 150 Rs. beträgt, die durch Gehaltsabzüge im Laufe eines halben Jahres gedeckt werden. Die Gesellschaft liefert den Officieren alles zum Militärleben Erforderliche in guter Qualität und billig.

Moskau, 25. Mai. Die „Mosk. Wjed." protestiren in einem mit „Eine empörende Lüge" betitelten Leitartikel mit Entrüstung gegen die contra die „Wjedomosti" gerichteten Verleumdungen des Herrn Cyon, welche in seiner neuen Broschüre darauf hinauslaufen, das Vertrauen der Franzosen zur russischen öffentlichen Meinung zu untergraben.

Das Blatt erhärtet, daß es niemals die ihm von Cyon octroyirten und von französischen Blättern reproducirten Artikel gebracht habe, in welchen Frankreich der Rath gegeben wurde, nicht von Rache zu träumen, da die alten Rechnungen zwischen Deutschland und Frankreich aus der Zeit Napoleons in den Jahren 1870—71 definitiv beglichen worden sind. Dem genannten Blatte nach ist diese Verleumdung von Cyon nur im Interesse von Börsenspeculationen in Umlauf gesetzt worden.

Wyschnij-Wolotschek, 25. Mai. Der am 10. (22.) und 11. (23.) Mai anhaltende große Brand erstreckte sich über 8 Quartale und hat über 200 Häuser vernichtet. Die arme Bevölkerung, sowie die Kaufleute haben Verluste erlitten. Dieselben sind ungeheuer groß.

Wladiwostok, 25. Mai. Der Dampfer der Freiwilligen Flotte „Jarosslaw" ist nach Nagasaki abgegangen.

Mitau, 25. Mai. Zum bevorstehenden Archäologischen Congreß wird hier eine Collection von altem Silbergeräth, welches in den Händen des örtlichen Adels sich befindet, zusammengestellt. Der Rigasche lettische Verein sendet zur Sammlung ethnographischer Gegenstände drei Expeditionen hierher.

Warschau, 25. Mai. Aus sämmtlichen Gouvernements des Königreichs wird gemeldet, daß der Stand der Wintersaaten im Allgemeinen ein zufriedenstellender ist, jedoch treten vereinzelte Klagen darüber auf, daß die anhaltende Dürre die weitere Entwickelung der Saaten hindert. Durchdringender Landregen ist daher nothwendig. Mit der Bestellung der Sommerung ist man fast überall fertig; auch für diese ist Feuchtigkeit erwünscht.

Washington, 25. Mai. Nach amtlichen Telegrammen ist in Ecuador die Revolution von Neuem ausgebrochen. Das in Panama liegende amerikanische Kriegsschiff „Remiger" begiebt sich nach Guayaquil.

In Memphis in Tenessee begann eine Conferenz von Geschäftsleuten der Südstaaten behufs Bekämpfung der Ausbreitung der Bewegung zu Gunsten der freien Silberwährung; die Verhandlungen nahmen einen begeisterten Verlauf.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 26. Mai. Laut Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichraths wird der Kronsverkauf von Branntwein eingeführt werden:

1) vom 1. Juli 1896 in den Gouvernements Bessarabien, Wolhynien, Jekaterinoslaw, Kiew, Podolien, Taurien, Chersson und Tschernigow;

2) vom 1. Juli 1897 in den Gouvernements Wilna, Witebsk, Grodno, Kowno, Minsk, Mohilew und Smolensk.

In den Gouvernements des Königreichs Polen soll das Monopol erst mit dem 1. Januar 1898 in Kraft treten.

Petersburg, 26. Mai. Der General-Kommissar der allrussischen Ausstellung in Nishnij Nowgorod, Herr Kasi, ist krankheitshalber seines Amtes entsetzt worden; seine Stelle wird der kommerzielle Agent in Berlin, Herr Timirjasew, vertreten.

Ssaratow, 26. Mai. Hier regnet es oft; das Wachsthum des Getreides ist gut.

Odessa, 26. Mai. Der Dampfer „Kolumbia", welcher mit dem Dampfer „Wladimir" bei Tarchankut zusammenstieß, wurde auf Anregung mehrerer interessirter Personen auf dem Wege des Meistgebots für 7000 Rs. verkauft.

Odessa, 26. Mai. 16 Meilen von Tarchankut haben sich Fettflecke auf dem Wasser gebildet; man vermuthet, daß der Dampfer „Kotzebue" an dieser Stelle untergegangen ist.

London, 26. Mai. Es bestätigt sich, daß die Insel Formosa sich unabhängig erklärt hat.

Der mexikanische Finanzminister dementirt entschieden die Nachricht von der Absicht oder Nothwendigkeit einer neuen Anleihe.

Tokio, 26. Mai. In Söul wurde eine Verschwörung, welche das Leben des Königs von Korea bedroht, entdeckt. An der Spitze der Verschwörung stand der frühere Minister Rhiatung, welcher entflohen ist. Infolge der beständigen Unruhen beabsichtigt der König zu Gunsten seines Vaters abzudanken.

Neapel, 26. Mai. Die Thätigkeit des Vesuvs erweitert sich; der Vulkan wirft ganz enorme Aschemassen hervor; der Lavaausfluß vermehrt sich; der Wind weht von der Meeresseite. Im Falle der Wind eine andere Richtung annimmt, ist Neapel bedroht.

Neapel, 26. Mai. Infolge der drohenden Gefahr mußte man das Observatorium auf dem Vesuv verlassen. Alles läßt eine Vergrößerung des Ausbruchs annehmen.

Konstantinopel, 26 Mai. Vom 15. Mai cr. ab sind alle ärztlichen Untersuchungen zu Wasser und zu Lande aufgehoben worden.

Dresden, 26. Mai. Das amtliche „Dresd. Journal" meldet, daß an den König Albert in Sybillenort ein Brief ohne Unterschrift mit dem Poststempel Dresden-Neustadt gesandt worden sei, welcher, mit verstellter Hand geschrieben, neben einer unehrerbietigen Anrede und unzusammenhängenden unflätigen Worten die directe Bedrohung mit Höllenmaschine, Dynamit, Pulver und Dolch enthielt. Der Absender ist in der Person eines 20 Jahre alten arbeitsscheuen Arbeiters ermittelt. Die Drohungen entbehren jedes ernstlichen Hintergrundes.

Lübeck, 26. Mai. Die Grundsteinlegung des Elbetravekanals am 31. Mai wird in würdigster Weise verlaufen. Die Minister Thielen, Miquel, v. Böttiche, der kommandirende General Graf Waldersee, sowie viele Chefs der betheiligten benachbarten Civil- und Militärbehörden werden hier erwartet. Abends findet eine Illumination der ganzen Stadt statt.

London, 26. Mai. Der Norddeutsche Lloyd und die Bremer Hansalinie beabsichtigen, englischen Blättern zufolge, mit den englischen Dampferlinien in Konkurrenz zu treten und demnächst einen dreiwöchentlichen Dampferdienst zwischen Liverpool und dem La Plata einzurichten.

London, 26. Mai. Der Wahrspruch der Geschworenen gegen Oskar Wilde lautete auf schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte Wilde und dessen Mitschuldigen Taylor zu je zwei Jahren Zwangsarbeit.

Paris, 26. Mai. General Vaulgrenaut, der Kommandant des 15. Armeekorps, wird die französische Regierung bei der Einweihung des Mac Mahon-Denkmals in Magenta vertreten; Kapitän Mac Mahon wird als Vertreter der Familie erscheinen.

Rom, 26. Mai. Selbst heute, am Vorabend der Wahlen, ist von einer Wahlbewegung nichts zu bemerken. Laut Statistik kommt es morgen übrigens nur in 238 Wahlkreisen zu einem Wahlkampf zwischen den Regierungskandidaten und der Opposition, in 145 Wahlkreisen ist überhaupt kein Oppositionskandidat aufgestellt, in 38 anderen Wahlkreisen stehen sich sogar direkt regierungsfreundliche und auf dasselbe Programm eingeschworene Kandidaten gegenüber.

Wien, 26. Mai. Eine Konstantinopoler Meldung der „Polit. Korresp." dementirt die Nachricht, daß der Kontreadmiral Kalau vom Hofe aus türkischen Diensten getreten sei. Derselbe habe nur abgelehnt, als zweiter Admiral auf dem bei der Eröffnung des Nordostseekanals anwesenden türkischen Kriegsschiff zu kommandiren, was ihm der Sultan auch bewilligt habe.

Brüssel, 26. Mai. Wie die Indépendance Belge wissen will, würde der bisherige Minister des Innern de Burlet das Ministerium des Auswärtigen und an seiner Stelle Schollaert das Ministerium des Innern übernehmen. Nyssens würde an die Spitze des neuzubildenden Ministeriums für öffentliche Arbeiten treten. Das Blatt fügt hinzu, die betreffenden Dekrete seien bereits unterzeichnet.

Vermischtes.

Ein praktischer Schriftsteller ist der berühmte amerikanische Novellist W. D. Howells. Er sendet seinen eigenhändigen Namenszug nur den Autographensammlern, die nachweisen können, daß sie eines seiner Bücher nicht nur gelesen, sondern auch gekauft haben. Eine Sentenz aber erhalten nur Jene, welche eine quittirte Buchhändlerrechnung über alle seine Werke ihrem Gesuche um ein Autogramm beilegen. Mark Twaine beantwortet übrigens derlei Gesuche meist mit dem abschlägigen Bescheide: „Ich bedauere, Ihrem Wunsche um ein Autogramm aus prinzipiellen Gründen nicht entsprechen zu können." Das Lustige aber ist, daß er die paar Zeilen selber schreibt und selber unterschreibt. „Die Meisten aber," erzählt er schmunzelnd, „gehen auf den Leim und — werfen das Autogramm, um das sie gebettelt haben, fort und überschütten mich mit Grobheiten, daß ich so unzugänglich bin."

Die Zensur für den Lehrer. Kürzlich wurde dem Lehrer einer Gemeindeschule in Gelderland eine Stellung in einer anderen Gemeinde angeboten; er zögerte, sie anzunehmen, da er zuvor gerne vernehmen wollte, wie die Stimmung seiner Zöglinge sei. Deshalb ersuchte er sie, ihre Wünsche auf die große Schultafel zu schreiben, und entfernte sich eine Weile. Bei seiner Rückkehr fand er die Tafel mit Bemerkungen wie: „weg", „marsch", „gaan", „fort" u. s. w. bedeckt und beschloß deshalb in seinem redlichen Gemüth, doch die neue Stellung anzunehmen.

Am Ziel. Der weibliche Reporter der „New-York World", Miß Nelly Bly, welche vor einigen Jahren, blos mit einer Reisetasche bewaffnet, eine Reise um die Welt unternahm, hat das höchste Ziel ehrgeiziger Amerikanerinnen erreicht: sie hat einen Millionär zum Gemahl bekommen. Er heißt Seaman und ist allerdings 72 Jahre alt, während Miß Bly nur 30 Lenze zählt.

Poetisches gegen die Schleppe. Vor einigen Tagen brachten wir an dieser Stelle diverse poetische Ergüsse, die auf eine Einladung der Münch. N. N. von Damen gegen das Ungeheuer „Schleppe" eingesandt wurden. Im Anschluß hieran möchten wir ein lyrisches Product von Frau Agnes Stellbaum reproduciren, welches s. Z. in einer hier tagenden „Anti-Schleppen-Versammlung" unter großem Beifall aller anwesenden Anti-Schleppianer vorgetragen, und welches, in „schleppendem" Tempo, nach der bekannten Melodie: „Weißt Du! wie viel Sternlein stehen" zu singen, folgenden Wortlaut hat:

Weißt Du, wie viel Damen gehen,
Mit der Schleppe jetzt einher?
Weißt Du, wie den Staub sie wehen
Durch die Straßen kreuz und quer?
Schrecklich ist's und unerhöret,
Daß von Tag zu Tag sich mehret
Ihre ganze große Zahl,
Ihre ganze große Zahl!

Weißt Du, wie viel Kleider täglich
Dadurch werden ruinirt,
Daß sie — pfui! — wie ist's nur möglich! —
Sind mit Straßenstaub garnirt?
Was sich find't auf Flur und Treppen,
Schleppt ins Haus man mit den Schleppen.
Der Portier singt frohbewegt:
„Hier wird jeden Tag gefegt!"

Weißt Du, daß von all' den Mädchen,
Die mit Schleppen angethan —
Jeder Herr wird's Euch bestät'gen —
Schwerlich Eine kriegt n'en Mann?!
Denn mit ihrer Schleppe Spitzen
Bleiben sie unfehlbar „sitzen",
Und das ist — Ihr müßt's gesteh'n —
Doch in keinem Falle schön.

Deshalb sei nun allen denen
Von der holden Weiblichkeit,
Die der Schleppenmode fröhnen,
Dieser gute Rath ertheilt:
Schafft ihn ab, den Friedensstörer,
Den modernen Straßenkehrer;
Reinlichkeit bleib' für und für
Deutscher Frau'n und Mädchen Zier."

30,000 Wachteln. In Basel kamen kürzlich auf der Bahn nicht weniger als 30,000 Wachteln durch, die von Italien nach London geschafft wurden und in drei Wagen untergebracht waren. Schon auf dem Bahnhof bemerkte man in den Käfigen viele tote Tierchen. Als die Eisenbahnangestellten ihnen Wasser reichten, drängten sich die Vögel gierig zu den Näpfchen; der Durst hatte sie völlig zahm gemacht. Ob derartige Sendungen nicht auch unter den Begriff Tierquälerei fallen? Diese Frage der „Baseler Nachrichten" dürfte mit einem lauten, kräftigen „Ja" beantwortet werden. Was brauchen überhaupt die Leute in London Wachteln zu essen? Man stelle vielmehr diese und andere nützlichen Vögelchen unter den Schutz strenger internationaler Gesetze.

Aus Furcht vor der Gattin in's Gefängniß gekommen ist kürzlich ein Mailänder Pantoffelheld. Der Casus würde zum Lachen reizen, wenn er nicht so ernste Folgen gehabt hätte. Herr Soncini ist der glückliche Gatte einer niedlichen Frau, die ihren Herrn Gemahl jedoch an exemplarische Pünktlichkeit gewöhnt hat. Punkt 7 Uhr Abends mußte Soncini zu Hause sein. An einem der letzten Abende hatte er jedoch etwas stark gekneipt und kam erst — man denke! — um 9 Uhr nach Hause. Um das heraufziehende Unwetter zu beschwören, griff der biedere Bürger zu einem heroischen Mittel. Er erzählte der schaudernden Gattin, daß er auf dem Heimwege von vier Räubern überfallen, seiner Werthpapiere und Kostbarkeiten beraubt und mit Mühe und Noth dem sicheren Tode entgangen sei. Um seiner romantischen Erzählung noch mehr Nachdruck zu verleihen, hielt er es für angezeigt, sie auch einem Polizisten gegenüber zu wiederholen und sogar eine bestimmte Persönlichkeit als einen von den vier Räubern zu bezeichnen. Das war sein Verderben! Die Polizei brachte bald heraus, daß alles eitel Wind sei und steckte den verblüfften Pantoffelhelden — der nebenbei bemerkt, einer der reichsten und bekanntesten Bürger Mailands ist — wegen wissentlich falscher Angabe in's Gefängniß. Möge ihn der strafende Arm der Gerechtigkeit nicht zu schwer treffen!

Ein Gaunerstückchen. Wenn einmal ein Sonderling auf den Einfall käme, einen Preis für die abgefeimteste und zugleich unverschämteste Taschendiebszunft auszusetzen, so würden, wie den „Münch. N. N." ein Leser schreibt, die Londoner Spitzbuben über ihre Pariser und Berliner Kollegen, wie Erstaunliches diese auch in ihrem Fache leisten mögen, den Sieg davon tragen. Zu dieser Ansicht bestimmt mich unter Anderem ein Erlebniß eines Londoner Geschäftsfreundes von mir, das dieser, als er mich jüngst besuchte, nicht ohne Humor zum Besten gab. Ich ging eines Tages, so erzählte er, nach der City und stand einen Augenblick an einem Laden still, um mir einige Bilder anzusehen. Sofort sah ich mich von einem halben Dutzend Kerlen umgeben, die sich dicht an mich hielten und bald fühlte ich einen Ruck an meiner Tasche und entdeckte, daß meine Börse verschwunden war. Ich packte den einen Kerl, der mir zunächst stand, fest entschlossen, mir wenigstens auf jeden Fall das Vergnügen zu machen, etwas Lynchjustiz an ihm zu üben, als ein junger, sehr anständig gekleideter Herr auf mich zutrat und sagte: „Sie haben einen Verlust gehabt, Sir, wie ich fürchte." — „Verlust!" entgegnete ich, „allerdings, das habe ich und dieser Spitzbube hier leugnet, daß er meine Börse genommen hat, obgleich er während der letzten Viertelstunde andauernd Schildwache an meiner Tasche gestanden." — „Darf ich wohl fragen", hub der fremde Herr wieder an, „ob Ihr Verlust sehr bedeutend ist?" — „Zum Henker, es ist mehr, als ich vertragen kann!" — „Aber wie viel, Sir? Ich versichere Ihnen, daß ich lebhaften Antheil an Ihrem Unfall nehme." — „Nun, es waren genau 14 Guineen in Gold und eine Zehnpfund-Note." — „Kennen Sie die Nummer der Note, so daß Sie dieselbe bei der Bank anhalten lassen können?" — „Nein, die Nummer weiß ich nicht." — „Dann, Sir," sagte der theilnehmende Herr, „bin ich Ihnen für die gefällige Auskunft außerordentlich verpflichtet, denn der verdammte Kerl, Jim Scraggs, der Ihre Tasche ausgeleert hat, behauptet ganz gewiß hinterher, daß er nur ein paar Guineen in der Börse gefunden habe. Wir sind unserer Drei und es erhält also Jeder gerade acht Pfund auf sein Theil." — Ehe ich Zeit hatte, mich von meiner Verblüffung zu erholen und meine Faust zu ballen, um ihn niederzuschlagen, war er in ein Nebengäßchen geschlüpft und verschwunden. Mittlerweile hatte sich eine Menge Menschen um uns versammelt und der Mann, den ich beim

Kragen genommen hatte, wartete ruhig, bis er einen Polizeibeamten wahrnahm — dem er mich wegen Angriffs auf öffentlicher Straße übergab! Als ich den Mann genauer ansah, schien er mir wirklich eine sehr ruhige, anständige Person und es that mir leid, ihn für einen Dieb gehalten zu haben. Ich bat ihn um Entschuldigung und erbot mich zu jeder Genugthuung. Er schwur, es sei eine harte Sache für einen Gentleman, wenn er auch leider in seinen Glücksumständen heruntergekommen, auf öffentlicher Straße des Raubes beschuldigt zu werden. Endlich aber willigte er ein, eine Entschädigung von 20 Guineen anzunehmen. Glücklicherweise war ich in einem Laden in der Nähe bekannt, in den ich ging, um das nöthige Geld zu borgen. Sowie er das Geld in der Hand hatte, sagte er: „Nun thun Sie mir den Gefallen und sagen Sie Bill Fich und Jim Scraggs nichts von dieser Lumperei, denn das ist reine Privatsache zwischen uns Beiden. Jetzt muß ich aber eilen, um meinen Antheil an den 24 Pfund nicht zu verlieren.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Bericht über die Lage der Berliner Textilindustrie. (Originalbericht.)

Berlin, den 24. Mai.

Der Verkauf in Winterstoffen für Damenmäntel gestaltete sich in dieser Woche recht rege. Wollene und halbwollene Waaren, sowohl rheinisches wie Berliner Fabrikat, wurden in großen Mengen umgesetzt. Die Verkäufer sind jedoch mit den erzielten Preisen nicht zufrieden und stellen den Käufern Preiserhöhungen in nahe Aussicht. Ebenso hat sich der Verkehr in wollenen Plüschen und Krimmer etwas belebt; für diese Artikel treten wieder die Vereinigten Staaten mehr als Käufer auf. Im Zwischenhandel waren es besonders Herrenstoffe, für die sich größere Kauflust geltend machte, in Seidenwaaren sowie in baumwollenen Geweben waren die Umsätze in dieser Woche von keiner großen Bedeutung. In der hiesigen Strumpfwaarenindustrie ist man voll beschäftigt, doch werden die Preise nicht als sehr lohnend bezeichnet. Die Tücher-Fabrikanten haben dagegen nur wenig Aufträge. Im Wollhandel kamen größere Käufe nicht vor, das Kunstwollgeschäft lag in dieser Woche auffallend ruhig.

Die österreichische Baumwollindustrie. Wie der „N. Fr. Pr." zu entnehmen, veröffentlicht der Verband der Baumwoll-Industriellen Oesterreichs eine Darstellung der Entwickelung und der gegenwärtigen Lage der Baumwoll-Industrie mit einer Uebersicht sämmtlicher in Oesterreich bestehenden Baumwoll-Spinnereien und Webereien. Die Darstellung ist von allgemeinem Interesse und giebt ein getreues Bild über die historische Entwickelung und den jetzigen Stand der Textilindustrie Oesterreichs. Danach arbeiten in Oesterreich in der Baumwollspinnerei gegenwärtig 3,108,113 Spindeln, welche 38,622 Arbeiter beschäftigen. In der Baumwollweberei bestehen 133,928 Webstühle, und die Gesammtzahl der Arbeiter beträgt 124,678. In der Baumwolldruckerei sind 201 Druckmaschinen und 432 Druckstiche beschäftigt; die Anzahl der Arbeiter beträgt 8956. Unter den Staaten der Erde nimmt Oesterreich hinsichtlich der Textilindustrie die siebente Stelle ein. In erster Reihe steht England mit 45,270,000 Spindeln und 660,000 Webstühlen, dann kommen die Vereinigten Staaten mit 15,8 Millionen Spindeln und 328,790 Webstühlen; ihnen folgen Deutschland und Rußland mit je 6 Millionen Spindeln, sodann Frankreich mit 5,039,000 Spindeln, Britisch-Indien mit 3,6 Millionen Spindeln, worauf sich Oesterreich mit der oben angegebenen Zahl von Spindeln und Webstühlen anschließt. Unter den übrigen Staaten sind noch Spanien, die Schweiz, Italien und Belgien zu erwähnen. Die Publication des Verbandes der Baumwoll-Industriellen erörtert die Productions-Verhältnisse dieser Länder in anschaulicher Weise und bietet in knappem Rahmen ein anschauliches Bild der gesammten Textilindustrie als Weltindustrie.

Der Getreideexport aus Taganrog nimmt — wie die „Birsh. Wjed." schreiben — großartige Dimensionen an und sind bisher schon 2,200,000 Pud gegen 1,600,000 Pud in derselben Periode des verflossenen Jahres ausgeführt worden. Gleichzeitig mit dem verstärkten Transport steigen infolge Mangels an Schiffen die Frachten.

Normalpackung amerikanischer Baumwolle. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung wurde, wie dem „L. T." zu entnehmen, von Spediteuren und Schiffsmaklern in New-Orleans festgesetzt, daß die Dimensionen der Ballen 28 Mal 58 engl. Zoll betragen und die Baumwolle auf 25 Pfd. engl. pro Kubikfuß zusammengepreßt werden soll. Jeder Ballen ist in Packleinwand zu hüllen, die mindestens $2^1/_4$ Pfund engl. pro Yard wiegen muß, und mit 8 Reifen Bandeisen zu umgeben. Ballen, welche diesen Vorschriften nicht entsprechen, werden nur unter der Bedingung auf dem Markte zugelassen, daß der Verkäufer bereit ist, sie auf seine Kosten umpacken zu lassen.

Das Departement für Handel und Manufactur bereitet für die Nishnij Nowgoroder Ausstellung eine Karte vor, in welcher die gegenwärtige Lage des Handels und der Industrie in Rußland veranschaulicht wird. Diese Karte ist die erste derartige Ausgabe; dieselbe wird in 12 Farben gedruckt.

Eine persische Gesellschaft, mit dem ersten Bankier von Mesched, dem Herater Chadshi-Mamed-Chassan und dem Krösus von Chorassan Nusri-Ul-Mulk an der Spitze, hat, wie die „Saksspijskoje Obosrenije" mittheilt, vom Schah die Concession zum Bau eines Weges Tedakan-Amirabad im Chanat Kelat entweder nach Karatekjan unweit unserer Grenze oder nach Tschaatscha erhalten. Die letztere Richtung, d. h. Mesched-Amirabad-Tschaatscha, ist um ca. 30 Werst länger und technisch schwieriger.

Welche enorme Bedeutung diese Bahn für den Handel und überhaupt für die Verbindung zwischen den beiden Nachbargebieten, Transkaspien und Chorassan, haben wird, kann aus folgendem Vergleich des projectirten Weges mit dem jetzigen Mesched-Kutschan-Aschabad-Fahrwege ersehen werden.

Auf letzterem entfallen von den 265 Werst mindestens 100 auf Berggegenden, wo der Verkehr ungemein erschwert ist, abgesehen davon, daß die Wege in Persien überhaupt so schlecht sind, daß sie fast unbefahrbar sind. Nach dem Project beträgt der Weg aus Mesched bis zur Eisenbahnstation Duschak ca. 135 Werst, d. i. um 130 W. kürzer.

Somit wird eine Karawane, welche gegenwärtig auf dem Kutschanwege 7—10 Tage zwischen Mesched und Aschabad braucht, nur 3 Tage unterwegs sein bis zur Station Duschak.

Der geplante Weg soll Ende des Jahres vollendet sein.

Unbestellbare Telegramme

vom 7., 8., 9., 10., 11., 12 und 13 Mai a. St. 1895.

Adressat:	Aufgabeort:
Landau	Warschau.
Konstantinerstr. 32, Lukowiec	Kiew.
Baron Snaj, Grand Hotel	Warschau.
Rappeport, Ziegelstr. 37.	Konopki.
Bermann	Jlina.
Rumkowski	Witebsk.
Grosmann	Bragina.
Fuks & Co.	Petersburg.
Lewensohn	Moskau.
Hotel Hamburg, Reilikmann	Plock.
Nikolajewskastr. 125, Hotel Rom, Elen Demuschkin	Ostankin.
Hotel Victoria, Kowarski	Wilno.
Gustav Schwarz, Rosenblatt	Moskau.
Polak	Orschi.
Zachodniastr. 24, Zeitlin	Kochanowka.
Lindler	Petersburg.
Baluty 175	Dombrowa.
170, Grinspan	Golty.
Rosenblum	Warschau.
Rosenberg	Warschau.
Hanke, Petrikauerstr. 142	Reichenberg.

Fremden-Liste.

Grand Hotel. Herren: E. Hammler aus Mrotschen, J. Meyer aus Berlin, F. Waldmann aus Reval, Dir. C. Schultz aus Meerane, S. Shalaschew aus Moskau, F. Frone aus Wien, W. Caßler aus Glachau und Z. Weinreb aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Arnold und Drege aus Warschau, Muster und Ebert aus Chemnitz, Hanke aus Moskau, Erdmann aus Kalisch, Tiemkin aus Bobrujsk, Ueberschauer aus Schweidnitz, Hirzel aus Zürich.

Hotel Polski. Urstein aus Warschau, Czerski aus Raduchowo, Gurka und Stiller aus Warschau

Hotel de l'Europe. Herren: Katznelenbogen aus Wilno, Engel und Rechtmann aus Kamieniec-Podolsk, Dinkmann aus Goreck, Mendrzycki, Grunstein, Libach und Metelnikow aus Warschau.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Diering.

Lodz, den 27. Mai.

Wetter: Veränderlich.
Temperatur: Vormittags Uhr 12 Wärme
Mittags " 13 "
Nachmittags " 12 "
Barometer: 750 gestiegen.
Windrichtung: West.
Maximum 12 Wärme.
Minimum 11 "

Wetterprophezeiung für die nächsten Tage: Regen.

Cours-Bericht.

Berlin, 27. Mai 1895

Geld-Cours 100 Rubel 221.—
(Gestern —.—.)
Ultimo 221.—.
(Gestern —.—.)

Warschau, 27. Mai 1895.

		(Gestern)
Berlin	45.60	—.—
London	9.29½	—.—
Paris	35.—	—.—
Wien	76.50	—.—

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält 10 Seiten.

Die Methoden zur Hebung gesunkener Schiffe.

Von K. Viertel.

Das schwere Opfer, das jüngst die erbarmungslose See gefordert hat, wir meinen den Lloyddampfer „Elbe“, hat in der Fachwelt im weitesten Sinne die Frage von Neuem angeregt, wie man in Zukunft durch Hilfsmittel der heutigen Technik bei derartigen Katastrophen dem Verluste an Menschenleben das kleinste Maß setzen könnte. In der That ist schon eine ganze Reihe von Vorschlägen für nicht kenternde Rettungsboote, selbstthätig in Wirksamkeit tretende Rettungsgürtel und ähnliche Apparate von den betreffenden Erfindern veröffentlicht worden. Daneben hat aber auch der Verlust des stolzen Schiffes und der zahlreichen, zum Theil unersetzbaren Güter und ferner der Wunsch, die im Schiffskörper eingeschlossenen Leichen der Verunglückten zu bergen, interessirten Kreisen einen anderen Gedanken nahe gelegt, nämlich den Gedanken der eventuellen Hebung des gesunkenen Schiffes. Es dürfte im Hinblick darauf dem freundlichen Leser daher wohl von Interesse sein, einiges über die Methoden zu erfahren, die man bisher angewandt hat, um gesunkene Schiffe wieder zu heben.

Wir wollen dabei von einem Beispiel ausgehen und zunächst die Methode besprechen, nach welcher das bei Folkestone gesunkene Panzerschiff „Großer Kurfürst“ gehoben werden sollte, weil auch die Katastrophe, welche dessen Untergang herbeiführte, die gleiche war wie bei der „Elbe“. Das Schiff war bekanntlich vor dem Sinken gekentert, lag also auf dem Deck, mit dem Kiel nach oben. Dasselbe hatte keine weiteren Verletzungen der Wandungen erhalten, als das Leck, welches ihm der Sporn des „Wilhelm“ gestoßen hatte, so daß in der Hauptsache zu seiner Wiederherstellung nur jener Riß zu schließen war. Man beabsichtigte daher, eine außerordentlich einfache Methode zur Hebung desselben anzuwenden, indem man nämlich nach erfolgter Abdichtung des Leckes nur Luft in den Schiffskörper zu pumpen brauchte, um denselben kieloben zum Schwimmen zu bringen. Zu Statten kam hierbei noch der Umstand, daß das Schiff nachgewiesenermaßen schon eine große Menge Luft abgefangen hatte, welche beim Sinken mit hinuntergenommen und der Tiefe entsprechend komprimirt wurde. Selbstverständlich konnten nur solche Räume, die in den Decks Oeffnungen hatten, nach und nach von den Einführungsstellen aus mit Luft angefüllt und dadurch das enthaltene Wasser verdrängt werden. Waren diese zahlreich genug, und wurde auf diese Weise durch die eingeführte Luft und die Masse des Schiffskörpers so viel Wasser verdrängt, wie das Ganze schwer war, so mußte derselbe nach denselben Gesetzen aufsteigen wie die Luftblase im Wasser oder der Ballon in der Luft, so daß das Schiff, an der Oberfläche angelangt, mit ziemlicher Stabilität hätte schwimmen und in ein Dock transportirt werden können. So einfach nun das Verfahren auch anscheinend war, ist es doch bekanntlich zur Ausführung des Unternehmens nicht gekommen, besonders da die Kosten den Werth des gehobenen Schiffes weit überstiegen hätten.

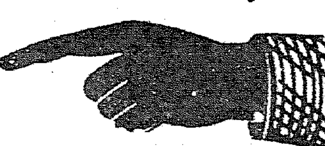
Ein anderes Beispiel mag die zweite, im Prinzip der ersten nahe verwandte Methode für die Hebung gesunkener Schiffe erläutern, mittels der sogenannten unterseeischen Kamele. Unter diesem sonderbaren Namen sind einfach luftdichte Ballons zu verstehen, die leer auf den Meeresboden gebracht, am Schiffe befestigt und dann durch eine Luftpumpe mit Luft gefüllt werden, bis sie durch ihren Auftrieb das gesunkene Schiff heben. Die erste derartige Schiffshebung wurde in den sechziger Jahren auf der Schweizer Seite des Bodensees unternommen, wo der baierische Postdampfer „Ludwig“ durch den Dampfer „Zürich“ bei Nacht und Nebel in den Grund gebohrt worden war. Der Erfinder der „Hebekamele“ Bauer übernahm den Auftrag, das etwa 40 Meter lange Schiff aus einer Tiefe von 20 Metern zu heben. Trotzdem ihm nur geringe Mittel zu Gebote standen, ging er mit seinen Tauchern rüstig an die Arbeit, und bald gelang es ihm nach mehreren mißglückten Versuchen, mittelst seiner Hebekamele das Schiff aus dem Lehmgrund, in den es tief eingesunken war, herauszufördern und die Abhäsion vollständig zu brechen, so daß der gehobene Dampfer nach Rorschach bugsirt werden konnte.

Um nun wieder auf die „Elbe“ zurückzukommen, so hat eine englische Gesellschaft den Plan gefaßt, durch eine Kombination der beiden erläuterten Methoden die Hebung des gesunkenen Schiffes zu bewerkstelligen; indeß wird man wegen der bedeutenden Hindernisse, welche Wind und Wetter dem Unternehmen entgegensetzen, und der Höhe des erforderlichen Kapitals wohl die Hoffnung aufgeben müssen, das stolze Schiff jemals wieder aus Tageslicht befördert zu sehen.

Aus Monte Carlo.

In der Verwaltung der Spielbank von Monte Carlo hat ein vollständiger Systemwechsel, ein förmlicher Umsturz stattgefunden, den man übrigens schon lange kommen sah. Das Ereigniß ist dadurch herbeigeführt worden, daß Fürst Radziwill und Prinz Roland Bonaparte, die beiden Schwiegersöhne Blancs, ihre Spielbankaktien verkauft haben. Hauptaktionäre sind nunmehr Edmond Blanc, der Sohn des „Vaters der Roulette“ der Fürst von Monaco und einige Pariser Bankiers, vor Allem M. Heine, der allein von den 60000 Aktien der Gesellschaft 18 000 besitzt. Zwischen dem Fürsten von Monaco und Herrn Heine, die mit einander verschwägert sind, war ein Bündniß abgeschlossen worden, um die Herrschaft über die Spielbank in ihre Hände zu bringen. Dieser Plan konnte auf der letzten Generalversammlung der Aktionäre, die am 30. April stattfand, verwirklicht werden. Monsieur Edmond Blanc und die seitherigen Beherrscher Monto Carlos wurden von dem Konsortium Grimaldi-Heine majorisirt. Graf Bertora, der Generaldirector der „Société des bains de mer de Monaco“ legte infolge dessen sein Amt nieder und an seine Stelle wurde Monsieur Custot, mit 150000 Franken Jahresgehalt, gewählt. Das Schicksal des Grafen Bertora theilten auch mehrere andere der höchsten Beamten der Spielbank. Die Ursachen dieses Umsturzes sind darin zu suchen, daß die finanziellen Ergebnisse der Spielbank von Jahr zu Jahr unbefriedigender werden. Betrugen doch im Finanzjahr 1894—95 die Roheinnahmen, d. h. der Spielgewinnst, nur 19 Millionen Franken, gegen 23 Millionen Franken im Vorjahre und 30 Millionen im Jahre der letzten Pariser Ausstellung. Dieser Umstand mag zunächst den Fürsten Radziwill und den Prinzen Roland Bonaparte zur Veräußerung ihrer Aktien veranlaßt haben. Die neuen Aktionäre hoffen nun, daß sich eine Erhöhung des Reingewinnes durch eine praktischere, mehr kaufmännische Verwaltung des Instituts erzielen lasse. Ihnen schloß sich der Fürst von Monaco an, nicht sowohl, weil er die neuen Verwaltungsmaximen billigt, sondern um Herrn Edmond Blanc und die seitherigen Machthaber Monte Carlos matt zu setzen. Augenscheinlich hofft er, nunmehr selber Herr in seinem Fürstenthum zu werden. Dieser Staatsstreich ist für ihn nicht ohne Gefahr, denn die Bevölkerung des Fürstenthums steht entschieden auf Seiten der Dynastie Blanc, die ihr Reichthum und bequemes Leben verschafft hat. Bereits haben mehrere Volksversammlungen zu Gunsten der bisherigen Verwaltung stattgefunden. Die neue Verwaltung hat den Fehler begangen, ihre Karten zu rasch aufzudecken. Sie erklärt offen heraus, daß sie die äußerste Sparsamkeit werde walten lassen. Während sich bisher die Spielbank bei der Gelegenheit als Grandseigneur zeigte und auf eine Handvoll Louisdors nicht achtete, hat nunmehr eine knickrige Bureaukratie im Kasino ihren Einzug gehalten. Man hat damit begonnen, den Bürgern von Monaco die Freibillets für die Oper zu entziehen. Ferner ist das Viatikum abgeschafft worden, das Reisegeld für schiffbrüchige Spieler. Bedenkt man, daß bisher jedes Jahr 400000 Franken an solchen Reisegeldern gewährt wurden, so kann man sich leicht vorstellen, welche Scharen ruinirter Spieler in Zukunft Monte Carlo und die umliegenden Städte unsicher machen werden. Die neue Verwaltung ist sogar knickrig genug, den Beamten der Spielbank — und in Monaco ist Jedermann „Beamter der Spielbank“ — die freie Fahrt auf der Pferdebahn zu nehmen. So sehen sich also die armen Monegasken in dem schrecklichen Dilemma, 4 Sous zu bezahlen oder laufen zu müssen. Eine förmliche Gährung im Volke hat aber der Vorschlag eines Aktionärs erzeugt, das Kasino vom 1. Juli bis 30. September jeden Jahres zu schließen. Das Kasino schließen, weil es in den drei Sommermonaten mit Verlust arbeitet! Aber wovon soll denn inzwischen das Fürstenthum leben? Die Generalversammlung der Aktionäre hat sich beeilt, den gefährlichen Vorschlag abzulehnen, aber die Aufregung im Volke ist geblieben, und man erzählt sich nun die unglaublichsten Dinge von künftigen Sparsamkeitsmaßregeln der neuen Verwaltung. Dabei hätten es die Aktionäre trotz der schlechten Zeiten doch noch nicht nöthig, so über die Maßen knickrig zu sein. Denn sie erhalten für das Spieljahr 1894/95 noch immer 32% Dividende, für jede Aktie von 500 Franken Nominalwerth 160 Franken. Im vergangenen Jahre waren es freilich noch 175 Franken gewesen.

Für das Frühjahr empfiehlt LUDWIK KRYKUS, Lodz, Petikauer Strasse, neben Scheibler's Neubau,


die modernsten Kleiderstoffe


in den prachtvollsten Farben und Dessins.

Schwarze Woll-Stoffe in unübertrefflicher Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Teppiche, Läufer, Gardinen, abgepasste Portièren, Möbel-Stoffe, Bett- und Tisch-Decken in grösster Auswahl vorräthig.

Billigste Preise!!

Das seit **16 Jahren** hier am Orte bestehende **Nähmaschinenlager** nebst **Reparatur-Werkstätte**, Konstantinerstraße Nro. 24, empfiehlt dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend die in kurzer Zeit so außerordentlich beliebt gewordenen **und auf allen neueren Ausstellungen preisgekrönten Original-Phönix-Nähmaschinen.** Die vollkommenste **Ringschiff-Nähmaschine** mit routirender Bewegung, freischwingendem Greifer (höchstwichtig), i aller **feinsten Ausstattungen, Teutonia-Nähmaschinen, Viktoria-Langschiff-Nähmaschinen, Pfaff's** berühmte **Ringschiffnähmaschinen Triplex,** näht 3 Näharten o. r. Apparate, **Heftmaschinen** für Färbereien, **Knopflochmaschinen** für Tricotagen 2c.

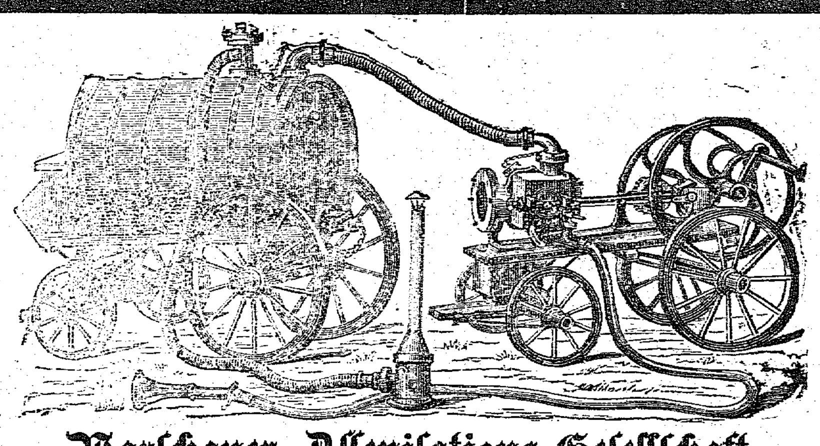
Ferner **Waschmaschinen „Regina"** mit Stauchvorrichtung in **sechseckiger Form,** ist die einzig **beste Weschmaschine.** Zu bemerken, daß andere Systeme mit rundem **Bottich,** wie jedes **Böttchergefäß** noch dem Spakwerden ausgesetzt ist und leicht zerfällt.

Als **Fachmann** in der Nähmaschinenbranche durchaus tüchtig erfahren, leiste ich für die bei mir gekauften Maschinen die weitgehendste Garantie.

Bitte darauf Acht zu geben, daß ich **Nähmaschinen-Agenten** (Hausirer) von meinem Geschäft aus **nicht** entsende, und fällt demzufolge der Rabatt dem Käufer selbst zu. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne 1608

Hochachtungsvoll

Raimund Ulbrich.



Warschauer Assenisations-Gesellschaft,

53. Srednia-Straße 53.

Auf Verfolg einer Verfügung des hiesigen Herrn Polizeimeisters ist die Entleerung der Abortgruben nur vermittels des

Berger'schen Apparats

gestattet und da am hiesigen Platze ausschließlich nur wir diesen Apparat besitzen, halten wir uns den hiesigen Herren Haus- u. Fabrikbesitzern bestens empfohlen. Wir übernehmen die Entleerung der Abortgruben jährlich auch pro Faß Die Desinfektion der Abortgruben mit Torfpulver und Ausfuhr desselben. Die Ausfuhr von Kehricht, Mist 2c. 2c. mit eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Plattformen.

Hochachtungsvoll 3626

Warschauer Assenisations-Gesellschaft,
Srednia-Straße Nr. 53.

Höchste Errungenschaft der Hygieine!

Jul. Hensel's

Hygieinischer Cacao

mit Zusatz von Nährstoffen

zeichnen sich besonders aus durch

hervorragende Nährkraft, Leichtverdaulichkeit, köstlichen Geschmack, Förderung einer gesunden Blutbildung und Wohlbekömmlichkeit.

Broschüre über rationelle Ernährung und Begründung der Vortheile dieser Fabrikate allen anderen gegenüber werden gratis geliefert.

3804 **Knape & Würk,**
Cacao- und Chocoladen-Fabrik, Leipzig.
Alleinberechtigte Fabrikanten.

Haupt-Niederlage: W. Patzer & Co. Petrikauerstr., Ecke der Evangelicka.

Ein gedeckter Furgon,

fast neu, auf Federn, in sehr gutem Zustande, zum Waaren-Versandt in der Stadt, ist preiswerth **zu verkaufen.** Zu erfragen bei der Administration der Güter und Rectification „Lagiewniki", Widzewskastr. Nr. 64.

Furgon kryty, prawie nowy, na ressorach, do sprzedania w kantorze Łagiewniki, Widzewska 64. 4205

Zu beziehen in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken:

Saxlener's Bitterwasser

der Hunyadi Janos-Quelle.

Warnung.

Da sich in letzter Zeit in den Handlungen viele Falsifikationen unter der Benennung „**Hunyady Janos**" gezeigt, so wird das geehrte Publikum höfl. ersucht, auf den auf jeder Flasche befindlichen Namen des Eigenthümers **Andreas Saxlehner** gefl. zu achten und nur **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. 3305

Hurwitz & Sohn,

Petrikauer-Straße, vis-à-vis Grand-Hotel.

Zurückgekehrt von größeren Engros-Einkäufen aus dem Auslande, empfehlen wir unseren Detail-Kunden eine reichhaltige Auswahl in Cheviot-, Kammgarn- und Streichgarn-Stoffen für Herren-Paletots, Anzüge 2c. wie auch echt chinesisches Cze-sü-cza. 3723

Rothbuchen-Bohlen,

Prima Waare, diverse Stärken, preiswerth abzugeben bei 4102

Heinr. Wyss & Comp.
Milchstraße 819h.

à Stück 8 Kop. 4107

Eis-Baisers

mit verschiedener Füllung empfiehlt

R. Stern's Conditorei,
Petrikauer Straße Nr. 92.

Zwei schöne Zimmer

per 1. Juli möblirt oder unmöblirt in der Evangelicka-Straße an einen oder 2 anständigen Herren zu vermiethen. — Auch steht ein gutes **Arbeitspferd** billig zum Verkauf.

Näheres Glówna-Straße Nr. 5 neu, 2. Stock Wohn 8. v. 1—3 Uhr Nachm. 4390

Ein junges Mädchen

(Deutsche), welches den Fröbel'schen Kindergarten erlernt hat, auch musikalisch ist, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter **L. B.** an die Expedition dies. Bl. erbeten. 4391

Do wynajęcia

4 pokoje na parterze na kantor i składy. Zielona № 7 u właściciela. 3991

Zwei eichene Schränke, 2 Schreibpulte und **Nachttische** billig zu verkaufen. Widzewskastraße 53, Wohnung Nr. 4, von 9—2 Uhr Nachmittags. 4378

Ein gebrauchter, niedriger

Pneumatik-Rover

wird zu kaufen gesucht.

Näheres Neuer Ring Nr. 5, in der Wein-Handlung. Dortselbst ist ein hoher **Rover** billig zu verkaufen. 4379

Verschiedene Möbel

von 7 Zimmern werden bis zum 1./13. Juni, verkauft. **Nikolajewska-Straße Nro. 43,** Wohnung Nro. 13. 4386

Meble!

Biurko mężkie, fotel skórą kryty, szesląg, łóżko i inne meble do sprzedania z powodu wyjazdu ul. Długa № 19, dom W-go D-ra. Plichty, mieszkanie 7. 4377

Ein durchaus tüchtiger und erfahrener

Spinn- und Krempelmeister

für Vigogne und Wolle, der Landessprachen mächtig, wird zu engagiren gesucht. Gefl. Offerten unter **P. 58** an die Exp dies. Ztg. erbeten. 4377

Für Ladenbesitzer!

Schaufensteranlagen mit vollständiger Ausführung, als **Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- sowie Maurer-Arbeiten,** übernimmt

Paul Niesler,
2617 Dluga-Straße Nro. 806/85.

Restaurant zum „Neuen Stern",

Srednia-Straße, am Neuen Ringe.

Täglich Concert,

ausgeführt von der Militair-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **S. Lasocki.**

Anfang 8 Uhr. Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Hochachtungsvoll
3211 **H. Prawitz.**

Die

Detail-Niederlage „Lagiewniki"

an der Petrikauer Straße Nr. 69, im Hause H. N. Epstein,

empfiehlt in allen Gattungen:

Spirituosen, süße Schnäpse, Liquere, Arrac,

2c. 2c. eigener Erzeugnisse, sowie 4204

in- und ausländische Weine und Cognacs

renommirter ausländischer Firmen.

Die Haupt-Niederlage

der Warschauer Dampf-Destillation

von

Ł. Mokiejewski,

zugleich **Weinhandlung,**

Petrikauer Straße, Haus des Herrn A. Balle, Nro. 766 in Lodz,

empfiehlt:

durch Destillation hergestellte **spirituose Getränke,** welche in Qualität den ausländischen in **Nichts** nachstehen, als: **Alembik,** ОЧИЩЕННОЕ СТОЛОВОЕ ВИНО, **Przepalanka, Starka, Liqueure,** Crême in zierlichen Flacons, **Wein-Spiritus, Politur-** und **Brenn-Spiritus,** sowie auch starken und wohlschmeckenden **Okowit.** Natürliche, abgelagerte **Weine** aus den besten Kellereien, ungarische, französische, portugiesische, **Rhein-** und **Champagnerweine, in- und ausländischen Arrac** und **Cognac, Cur-Cognac, alten Meth, englischen Porter** in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen, **französischen Wein-Essig, Bessarabische, Krimer** und **Kaukasische Weine** von 30 Kop. die Flasche ab. **Alte Ungarweine** vom Jahre 1839, 1834, 1827, 1818. 4266

Bekanntmachung.

Wichtig für die Herren Bau-Unternehmer und Bau-Herren!

Für Fundamente für Bauten

ist die beste Isolirungs-Masse

„Gudronit",

ein Pfund pro Elle 14 Kop. 4343

Lodz, Petrikauer Straße Nro. 60, zu haben.

Poludniowastr. Nr. 18, im Hause Berlin, wo sich das Central-Hotel befindet, Eingang von der Straße, parterre:

Wahrsagerin M-me Antoinette.

Von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Preis einer Seance 1 Rbl., Wohlthätigkeitssteuer 10 Kop. pro Person
Alles Nähere die Affichen. 5339

Für Bauzwecke

Rohcarbol

vorzüglichstes Conservirungsmittel für Holz, auch geeignet für Desinfection offerirt billigst

Rudolf Scholz,
3148 Wodnastraße Nr. 916.

Der geehrten Damenwelt zur gefl. Beachtung!

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

 **ein Mode-Magazin**

eröffnet habe. Empfehle **Damen-Hüte** nach der neuesten Mode von den einfachsten bis zu den elegantesten zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

A. Weiss,

Petrikauer-Straße Nro. 16, I. Etage, vis-à-vis dem „Magazin Moscou".

3414

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
von
Keilich & Fiedler

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Transmissionen nach Seller's und anderen Systemen,
Aufzüge, Fahrstühle verschiedener Art,
Pumpen,
Reparaturen von **Dampfmaschinen,**
" " **Dampfkesseln,**
Eiserne **Spiritus-** und **Wasser-Reservoire,**
" **Treppen,** — **Dachconstructionen, Uebergänge** rc. rc.
Daselbst sind einige gebrauchte **Dampfmaschinen** versch. Größe und gebrauchte **Centrifugen zu verkaufen.** 3487

Ein tüchtiger

Weber-Meister,

der selbstständig eine größere, mechanische Weberei geleitet hat, findet dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der Referenzen sub W K. a. d. Exp. d. Bl. erbeten. 4324

Erklärung.

Auf die in Nr. 118 der „Lodzer Zeitung" veröffentlichte Annonce des Herrn Johann Winter diene hiermit als Erwiderung und Erklärung, daß ich so lange Compagnon des genannten Herrn verbleibe, bis er sich nicht mit mir abgefunden haben wird.

Hochachtend

Carl Splies.

1434

Otrzymałem świeży transport i sprzedaje

po 15 kop. fund szynki Litewskie.

Handel rossyjskich Towarów
Nowy Rynek № 9,
W. Klukaczeski.
4927

Praktische Neuheit!

Patentirte vollkommenste **Dampf- und Wasser-Packung,** kann vom stärksten Dampfdruck nicht herausgedrückt werden, dichtet vollkommen und dauernd ab und entspricht den höchsten Anforderungen.

Alleiniger Fabrikant **H. E. Werner,** Lodz,
Benediktenstraße Nr. 38.
2060
Prospecte gratis und franco.

J. Rontaler & Co.,

Widzewskastraße Nro. 6, neben der Fabrik des Herrn R. Biedermann.

Niederlage von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen. 4923

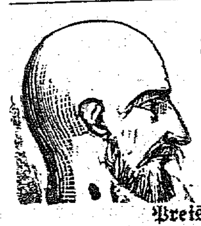
Kneippkur- und Naturheilanstalt

Ostseebad Brösen

b. Neufahrwasser-Danzig. 3980

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- und Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospecte gratis u. franco durch den Besitzer Hermann Kulling od d. dirig. Arzt Dr. med Börsch

---



Durch das Medicinaldepartement unt. Nro 4494 bestätigte
„Joochannis zott"
von J. Muszkowski,
Flüssigkeit gegen Haarausfall,
ein Mittel, das von Specialisten, die 15 Jahre auf diesem Gebiete practisch und theoretisch arbeiteten, hergestellt ist. Hauptniederlage in **Lodz,** Petrikauerstraße Nro. 4. bei
J. ŁUNIEWSKI. 9261
Preis 2 Rs., mit Postversand Rs. 2.50, geg. auch Nachnahme.

Gute Seidenweber

finden Beschäftigung bei **M. Benzianowsky & Co.,** Grünestr. № 10. 4183

„Der Preussische Kunst-Verein"

welcher 1858 gegründet, gewährt jedem Mitgl. alljährl. im Novemb. ein Original-Gemälde tüchtiger Künstler durch das Loos. Abth. I. monatl. Beitrag 9 Mrk., Abth. II 5 Mrk. Diese Gemälde sowie die Hauptgewinne s. ausgestellt im Vereinslokal. **Berlin, Dorotheenstr. 11.,** Ent. Prospekt frei. 3784

Vertrauensposten.

Ein hiesiger Unterthan, verheirathet, der deutschen, englischen, spanischen und Landessprachen mächtig, mit langjährigen Erfahrungen in Bank-, Commission- und Manufacturgeschäften im In- und Auslande (Buchhalter, Cassirer, Correspondent, Einkäufer und Reisender,) sucht, gestützt auf erster Klasse Atteste und Referenzen, entsprechende Stellung. Gefl. Off. unter **A. F.** an die Expedition d. Bl. erwünscht. 3966

Ein junges Fräulein,

der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, **sucht Stellung** als Cassirerin, oder zur Begleitung einer Dame auf Reisen. Gefällige Adressen unter **J. S.** an die Expedition der „Lodzer Zeitung" erbeten. 4355

Ein Schlichter

zur Kammgarn, Streichgarn und Baumwoll-Ketten wird gesucht. 4360
Zu erfahren in der Expedition dies. Zeitung.

Eleganckie mieszkanie,

składające się z czterech pokoi, przedpokoju, kuchni i wszelkiemi wygodami od 1-go Lipca do wynajęcia. Krótka № 12. Woda dostarczaną zostaje za pomocą motoru gazowego. 4362

Das seit 20 Jahren bestehende

Möbel-Magazin

von
Załęski & Co., Warschau,
137 Marszałkowska-Straße 137
empfiehlt eine große Auswahl von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Möbeln. Ganze Einrichtungen werden nach Zeichnungen, welche beständig aus dem Auslande bezogen werden, ausgeführt. Eigene Werkstätte.
Billige, aber feste Preise. 647

Hühneraugen

Warzen und Haut-Abdrücke
vertilgt vollständig die Flüssigkeit
„Arago"
in Schachteln à 50 und 30 Kop.
Haar-Conservierungs-Mittel
à Flacon Rs. 1 und 55 Kop.
St. Górski, 3546
Warschau, Leszno-Straße Nr. 4

Kein Gummi!

Hygienischer Schutz gegen Geschlechtskrankheit. Epochemachende Neuheit. Prospecte gratis nur per Post durch **C. Walewski,** Widzewskastraße Nr. 48 3825

Piotrkowska 56, dom W-go Müllera (Apteka)

Dr. Czesław Stankiewicz,

b. Hospit. Król. Czesk. Porodnicy w Pradze, po dłuższych studjach specjalnych udziela porady w **chorobach kobiecych.** Codziennie od 9—11 r. i od 3—5 po połud. Leczenie metodą **Thure Brandt'a.** 3761
Porada dla **robotnic fabrycznych** codz. od 7—8 wieczór.

A. W. Surowiecki,

właściciel zakładu gimnastyczno-leczniczego wyjechał do Ciechocinka. 4344

Ein junges Mädchen,

welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und gut zu rechnen versteht, wird als Verkäuferin im Wurstwaarengeschäft von Adolf Bechtold, Wschodniastraße Nr. 1409 (43), gesucht. 4345

---

3 Wechsel,

über Rs. 150, ausgestellt von Piotr Woitaszczik, über Rs. 30, ausgestellt von Wojciech Londziński, und über Rs. 15, ausgestellt von Bugumil Zrcha, sind verloren gegangen. Indem ich vor Ankauf obengenannter Wechsel warne, erkläre ich dieselben als ungültig
Michał Trojanowski,
4346 Żabieniec bei Lodz.

Ein junger Mann,

mit 4 Kl. Gymnasial-Bildung mit Comptoirarbeiten vertraut, in der russischen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift perfect, der deutschen Sprache theilweise mächtig, sucht Stellung im Comptoir oder als Verkäufer. Gefl. Offerten beliebe man unter T. T. an die Exped. d. Bl. zu richten. 4334

Vis-à-vis Helenenhof (Anstadts Garten) ist die

neu erbaute Halle,

geeignet zum **Caffé de Santée,** sofort zu vermiethen. Gefl. Offerten unter **A. A. Nr 300.** an die Expedition d. Bl. zu richten. 4335

Dame mittleren Alters

(Israelitin), intelligent, in allen Fächern des Haushaltes erfahren, auch zur selbstständigen Führung des Haushaltes und als Reisebegleiterin, sucht entsprechende **Stellung** in feinerem Hause per Juni. Gefl. Antworten erbeten unter **S. D.** an die Expedition dieser Zeitung. 4339

Gesucht ein mit Fabrikanten bekannter

Vertreter

für einen sehr **rentablen Bedarfsartikel** allererster Fabrikates gegen höchste Provision. — Offerten erbeten an **Rudolf Mosse, Leipzig** sub **E. 25 12.** 4307

Eine neue englische

Rundmaschine

zur Verarbeitung von Schlingengarnen nebst dazu gehöriger Spulmaschine, ist preiswerth zu verkaufen. 4174
Josef Vogel, Warschau,
Elektoralnastraße Nr. 23.



Pferde!!!

Ein Paar prächtige große Goldfuchs-Wallache für Equipage, 5 Jahr alt, fehlerfrei, sind für 1,100 Rubel zu verkaufen. Daselbst befindet sich auch ein **Araber-Hengst** (Reitpferd), Vollblut mit Geburtsattest. 4321
Warschau, Erywanskastraße Nr. 7.

Veränderungshalber

ist ein **Colonial- und Galanteriewaaren-Geschäft** mit sämmtlichem Inventar vom 1 Juli ab zu verkaufen. Näheres zu erfragen Widzewskastraße Nr. 77 neu, im Hause Jusefiak im Laden. 4327

Ein schön möbl. Zimmer

wird per 1. Juli a. cr. zu miethen gesucht Offerten sub **O. M.** an die Expedition d. Zeitung erbeten. 4328

Zu einer seit längerer Zeit existirenden und sehr gut eingeführten Maschinen-Fabrik wird

ein Compagnon

mit Capital von 3—5000 Rubel **gesucht.** Personen mit technischen Fachkenntnissen werden bevorzugt. Gefl. Offerten unter **A. Z 180** an die Expedition der „Lodzer Zeitung" erbeten. 4251

Ganz neue,
höchstempfindliche ausländische

Trockenplatten R. T.

4268 **billigst und gut,**
sowie alle photographischen **Artikel,** worunter viele Neuheiten, empfiehlt
C. Anger, Widzewskastr. Nr. 163.

7000 Rubel

werden auf erste Hypothekennummer eines gemauerten Gebäudes gesucht. Offerten unter **S. S.** an die Expedition d. Bl 4282

Przyjmuję dzieci,

używające kuracyi w Ciechocinku na stałe pomieszczenie, zapewniając im troskliwą opiekę oraz nadzór lekarski. Wiadomość na miejscu u **Berty Silber** ul. Piotrkowska № 79, mieszkania 23. 4413

Станислава Марневичъ

потеряла свой билетъ на свободное проживание, выданный войтомъ гм. Радогощъ. Нашедший благоволить представить таковой полиции. 4393

Александра Шицъ

потеряла свой билетъ на свободное проживание въ гор Лодзи. Нашедший благоволитъ представить таковой полиции 4397

Ein möblirtes Zimmer

ist an einen anständigen Herrn (Christ) sofort zu vermiethen. Daselbst sind auch 2 Zimmer und Küche zu vermiethen. 4408
Näheres zu erfragen **Sredniastraße Nr. 3.**

Ein tüchtiger

Spinnmeister

wird gesucht. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit sind an die Exp d. Bl unter **M. S.** einzureichen 4403

4402



Ein Pferd (guter Traber), mit englischem Geschirr und **russischem Wagen** (Пролетка) **ist zu verkaufen. Benediktenstraße 47.**

Bedeutende Chemnitzer Wirkereimaschinenfabrik sucht einen mit der Branche vertrauten tüchtigen

Vertreter

für Rußland. Adressen schnellstens unter **L. D.** an die Exp. d. Bl. erbeten. 4407

Es kann sich noch

ein Lehrling

melden. 4415
Carl Elsner, Handelsgärtner,
Sredniastraße 25 neu.

Wohnung

zu vermiethen, 2. Stock, 3 große Zimmer, Vorzimmer, Küche rc. vom 1. Juli, Ecke Przejazd- und Widzewskastraße 85. 4396

Eine

Drehmangel

ist zu verkaufen in Baluty, Zawadzka-Straße Nro, 5/122 4404

Wichtig für Bau-Unternehmer, Garten-Besitzer und Asphalt-Leger!

Guten Kies

empfiehlt 4398
Friedrich Weber,
Alte Brzeziner Straße.

Eine Wirthschafterin,

4411

die kochen und Kinder versorgen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. — Näheres bei **A. Frankus,** Conditor, Dzielna Nr. 1111.

Hiermit mache ich bekannt, daß ich für die Schulden meines Mannes **Albert Berndt** nicht verantwortlich bin und dieselben nicht zahlen werde.
4405 **Marie Berndt.**

Garnitur

mebli machoniowych, czerwonym pluszem kryty, do sprzedania. Ul. Cegielniana № 5, m 5, 2-gie piętro. 4406

Zu vermiethen vom 1. Juli a. c. eine Wohnung, best. aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Keller und Zubehör bei Henriette Kunkel, Ecke Widzewska- und Przejazdstraße Nro. 1104/85. 4409

Мане Зильбершацъ
потерялъ свой билетъ, выданный Магистратомъ города Лодзи.
Нашедший благоволить таковой отдать въ Магистратъ гор. Лодзи. 4412



Hiermit beehre ich mich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich an der **Konstantiner-Straße,** im früheren Lokale der Frau Dębalska, eine

Restauration

eröffnet habe und empfehle kräftigen Mittagstisch zu 30 Kop., Gabel-Frühstück zu 15 Kop. und Abendbrod zu 25 Kop., sowie kalte Speisen und vorzügliche Getränke.

Indem ich mich dem Wohlwollen des geschätzten Publikums bestens empfehle, bitte ich um recht regen Zuspruch und zeichne
4090 Hochachtungsvoll
Bolesław Piasecki.

Bei der Restauration befindet sich auch ein Garten.

Mechanische Webstühle

für Kraftbetrieb, 4270
neuester Construction zur Fabrikation, von
Hanfgarnschläuchen,
Gurten und Treibriemen
für jede Bindung fertigt
Maschinenfabrikant **G. R. Herzog**
in **Dresden-Altstadt.**

Transmission.

Circa 200 Centner, neue und fast neue Transmission, ist preiswerth **zu verkaufen.** Wellen 3", 2½", 2¼" und 2". Fehlende Theile werden eventuell dazugemacht. Montage durch eigene Leute. 3827
R. Scholtz,
Maschinenfabrik und Reparaturenwerkstatt,
St. Annen-Straße Nro. 835a, Nr. 9 (neu).

Dr. L. Bondy

hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in Lodz niedergelassen.

Innere und Kinder-Krankheiten.

Sprechstunden von 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr Nachmittags.
Ecke Bolczanskastr. u. St. Benedikt Nr. 33,
Haus Kirchhof. 3097

Kuhpocken-Impfung.
Stets frische Lymphe zu haben.

Nerven-Arzt

Dr. Eliasberg

aus der Klinik des Prof. Mendel (Berlin), **Electricität und Massage gegen Lähmung, Krampf, Rheumatismus.**
Petrikauer-Straße Nro. 28, Haus Petrikowski,
2. Etage. 3451

Jeden Sonnabend

Ausverkauf zurückgesetzter Herren- u. Knabengarderoben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Hermann Julius Sachs,
Petrikauer Straße Nr. 73 gegenüber der Meyer'schen Passage. 4110

Ein Wallach,

7jähriger Traber, Orlower Race, ein- und zweispännig, ist zu verkaufen, Zawadzka-Straße Nr. 10, zu erfragen beim Wächter. 3873

Charkow.

Hotel Ruf.

Geschäftsreisenden bestens empfohlen.
Beste Küche. Ausländisches und Rigaer Waldschlößchen Bier vom Faß. 3707

Ein möblirtes

Zimmer

ist per sofort zu vermiethen mit separatem Eingang und Bedienung, Widzewska-Straße Nro. 7, Wohnung 9. J. P.

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur: Staatsrath Karl Schmidt. — Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck (Dampfbetrieb) von J. Petersilge.